Zeitschrift: Die neue Schulpraxis

Band: 37 (1967)

Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE NEUE SCHULPRAXIS

OKTOBER 1967 37. JAHRGANG / 10. HEFT

Inhalt: Ein Baum wird gefällt – Freizeit und Jugendgesundheit – Der Vogelflug – Die alte Schwyzer – Eine neue Papiertechnik für Bastelfreunde – Der Galopp-Schottisch – Meine Schüler werden «Bücherwürmer»

Ein Baum wird gefällt

Von Albert Schwarz

Zum Aufsatzunterricht vom 6. bis 9. Schuljahr

Als wir Ende April das zweite Sekundarschuljahr begannen, waren in unserer unmittelbaren Nähe Arbeiter damit beschäftigt, die Bäume einer Grünanlage zu fällen, um den Bauplatz für die Mensa der Universität vorzubereiten. So wandten wir uns dem aktuellen Thema «Baum» zu und widmeten ihm einige Deutschstunden. Die folgenden Ausführungen sind die Ergebnisse unserer Arbeit; sie zeigen, wie Gelegenheitsunterricht und systematischer Unterricht sich gegenseitig stützen und ergänzen können – und müssen.

1. Die Stichwortaufzeichnung

Die Klasse beobachtet von einem günstigen Standort aus das Fällen eines Baumes und macht sich Notizen. Diese bilden die Grundlage zu einem kleinen Bericht. Bevor wir aber daran gehen, besprechen wir mit den Schülern die Stichwortaufzeichnung: was sie ist, wie sie aussieht, wie sie geordnet werden muss und welchen Sinn sie hat. Beispiel:

Anlass	Bau einer Mensa für die Universität Vorbereiten des Bauplatzes
Vorbereitung	Bestimmen der Fallrichtung der Bäume Befestigen des Zugseils Sicherheitsmassnahmen
Das Fällen	Keilschnitt waagrechter Sägeschnitt, Keile eintreiben Anziehen des Seils Umreissen mit Seilzugapparat Vorsicht!
Das Verarbeiten	Absägen der Äste Abhacken der Zweige Zersägen des Stammes (auf einer Unterlage) Aufstapeln des Holzes

Es geht im grossen ganzen um die drei Haupt-Wortarten: Verb, Substantiv und Adjektiv, wobei dem substantivierten Infinitiv grosse Bedeutung zukommt (Befestigen des Seils usw.). Wir bilden keine Sätze, sondern nur Wortgruppen, die das Wesentliche enthalten. Die Stichwortaufzeichnung darf individuell sein, d. h. es ist in erster Linie wichtig, dass der Verfasser das Geschehen mit Hilfe seiner Notizen nachher wiedergeben kann. Es hat also keinen Sinn,

die Aufzeichnung der Stichwörter gewissermassen zu kontrollieren, indem man sie austauscht und prüft, ob auch der Nachbar oder gar ein Unbeteiligter etwas damit anfangen könne.

2. Wortschatzübungen

a. Der Baum

Mit Hilfe von kleinen Skizzen, Querschnitten usw. wiederholen wir kurz die Begriffe: Wurzel, Stamm, Krone, Ast, Zweig, Blätter, Laub, Wipfel, Gipfel, Borke, Rinde, Mark, Jahresringe usw.

b. Die Bäume

Wir nennen kurz die uns bekannten Bäume:
Laubbäume unseres Waldes: Eiche, Buche, Birke, Erle, Esche usw.
Nadelbäume: Tanne, Föhre (Kiefer), Fichte (Rottanne), Lärche, Eibe
Obstbäume
Steinobst: Kirsche, Pflaume, Zwetschge, Pfirsich, Aprikose
Kernobst: Apfel, Birne, Quitte
Bäume unserer Anlagen: Pappel, Linde, Kastanie, Platane, Akazie usw.

Wir können diese kleine Wiederholungsübung etwas ausweiten, indem wir die Früchte zeichnen und benennen lassen oder auf die Blattformen und Blattränder hinweisen. (Vgl. die Mai- und Julinummer 1967 der Neuen Schulpraxis.)

c. Werkzeuge

Wir betrachten diese Werkzeuge an Ort und Stelle und zeichnen sie auch an die Tafel, um die einzelnen Teile zu benennen.
Kettensäge (Handgriff, Sägekette, Sägeschiene = Schwert)
Säge (Sägeblatt, Griff, Sägezahn)
Axt (Stiel, Schneide, Blatt, Haupt, Öhr)
Fuchsschwanz
Ziehmesser
Gertel
Seilzugapparat

d. Das Fällen

Mit Skizzen erklären wir die Fachausdrücke:
- die Fallkerbe (Keilschnitt)
- der Sägeschnitt
- die Fällkeile einschlagen oder eintreiben
- der Wurzelstock, Wurzelstrunk, Wurzelstumpf
- der Ster oder Raummeter, das Klafter

(Vgl. Duden, Bildwörterbuch: Forstwirtschaft I und II)

3. Der Aufschrieb

Bezeichnung und Begriff verdanke ich Martin von der Crone in Rüti ZH. Im allgemeinen machen wir im Aufsatzunterricht zu wenig «Fingerübungen» – anders gesagt: wir verlangen den Aufsatz als Ganzes viel zu schnell. Der Aufschrieb bildet zwischen Wort und Satz einerseits und dem fertigen Aufsatz andrerseits eine sehr fruchtbare Zwischenstufe. Der Schüler schreibt über etwas Kleines, ein Teilgebiet des Aufsatzes, über eine Beobachtung oder Feststellung einige Sätze und liest sie anschliessend vor. In unserm Falle sind im Verlaufe von 15 Minuten folgende Aufschriebe entstanden:

Der Anlass

Da die Studentenbar für die vielen Studenten nicht mehr ausreicht, muss eine Mensa gebaut werden. Zu diesem Zwecke müssen sämtliche Bäume in der davorliegenden Grünanlage gefällt werden.

Die Vorbereitung

Ein Vorarbeiter bestimmt die Fallrichtung des Baumes. Diese Richtung muss sehr sorgfältig gewählt werden, damit der Baum nicht auf die falsche Seite fällt. Nun stellt er eine Leiter an den Baum, klettert hinauf und befestigt unter dem Wipfel des Baumes ein dickes Seil, das er sich vorher um den Bauch gebunden hat. Dann steigt er herunter und nimmt die Leiter vom Baume weg. Nun muss er noch den Motor der Säge prüfen, und dann kann die Arbeit beginnen.

Das Fällen

Zuerst schneidet der Vorarbeiter mit der Motorsäge etwa 30 cm über dem Boden die Fallkerbe ein. Anschliessend beginnt ein Arbeiter auf der Gegenseite zu sägen; der Schnitt, der dabei entsteht, heisst Sägeschnitt. Damit sich das Sägeblatt nicht verklemmt, treibt ein zweiter Arbeiter mit einem Hammer Keile in den Spalt. Jetzt wird das Seil mit dem Seilzugapparat angespannt. Die Arbeiter bringen sich in Sicherheit, und der Baum wird umgerissen. Er wankt und stürzt krachend und splitternd zu Boden.

Die Verarbeitung

Sobald der Baum am Boden liegt, werden die Zweige mit der Axt beseitigt. Die Arbeiter schneiden die grösseren Äste mit der Kettensäge ab. Ist der Stamm entastet, so legen die Arbeiter dicke «Holzrugel» darunter, damit das eine Ende freiliegt und das Blatt beim Sägen nicht eingeklemmt wird. Ein Arbeiter sägt Stücke von etwa 50 cm Länge ab, ein zweiter schichtet diese Abschnitte auf. Äste und Zweige werden auf einen Haufen geworfen und später verarbeitet.

Der Vorteil dieser Aufschriebe liegt darin, dass die Schüler hier ein Gebiet bearbeiten, das sie bewältigen können. Beim Vorlesen sehen auch die Schwächeren, wie sich etwa vorgehen liesse, vor allem aber ist es dem Lehrer möglich, noch Hinweise zu geben, sobald er Fehler irgendeiner Art entdeckt. Dreierlei ist uns aufgefallen:

a. Sachliche Unklarheiten

- Er sägt, bis sich die Kettensäge einklemmt.
- Das Holz wird zu quadratischen Beigen geschichtet.
- Dass die «Rugel» verkauft werden können, verarbeitet man sie.
- Die Äste werden mit der Bandsäge abgeschnitten.
- Je nach Grösse und Dicke werden die Äste zu Klafter oder Ster aufgeschichtet.
- Ein Arbeiter füllt die Kettensäge mit Benzin auf.
- Die zwei Vorarbeiter ziehen am Seil.

Wir stellen die Begriffe «Ster, Klafter, Brennstoff, Vorarbeiter» usw. klar.

b. Substantivstil

Die Vorbereitung beginnt mit der Bestimmung der Fallrichtung, dem Bereitstellen der Werkzeuge und des Seilzugapparates. Danach erfolgt das Befestigen des Seils in der bestimmten Zugrichtung. Als Sicherheitsmassnahme wird in unserm Fall die Strasse gesperrt.

Wir verlangen, dass die Schüler Handlungen durch Verben ausdrücken.

c. Zu viele Passivformen

Die häufigen Passivformen geben Anlass, diese grammatische Erscheinung ein erstes Mal etwas unter die Lupe zu nehmen. Wir schreiben die Passivsätze heraus und betrachten sie mit der Klasse:

1. Da die Unibar nicht mehr genügt, muss eine Mensa gebaut werden.
2. Zu diesem Zweck müssen die Bäume in der Grünanlage gefällt werden.
3. Zuerst muss die Fallrichtung bestimmt werden.
4. Diese Richtung muss sorgfältig gewählt werden.
5. Es werden alle Vorsichtsmassnahmen getroffen.
6. Dann wird unter dem Wipfel ein Seil befestigt.
7. Der Baum wird angebunden.

8. Der Fluchtweg wird von jedem Arbeiter zum voraus bestimmt.
9. Die Werkzeuge werden bereitgelegt.
10. Die Strasse wird gesperrt.
11. Der Seilzugapparat wird verankert.
12. Mit der Kettensäge wird ein Keilschnitt gemacht.
13. Auf der gegenüberliegenden Seite wird der Stamm durchsägt.
14. Mit dem Seilzugapparat wird das Seil gespannt.
15. Der Baum wird umgerissen.
16. Die Keile werden in den Sägeschnitt getrieben.
17. Nachher werden die grossen Äste abgesägt.
18. Mit der Axt werden die Zweige zerhackt.
19. Dann werden Äste und Zweige aufeinandergeschichtet und abtransportiert.
20. Später wird das Holz als Brennholz und Cheminéeholz verkauft.
21. Die Zweige werden sortiert und auf einen Haufen geworfen.
22. Der Stamm wird in «Rugel» zersägt.
23. Die Abschnitte (Rugel) werden aufgeschichtet.
24. Das Holz wird zu Kleinholz verarbeitet und als Brennholz verwendet.
25. Die Zweige werden auf einen Haufen geworfen.
26. Der gefällte Baum wird mit der Motorsäge entastet.
27. Der Stamm wird unterlegt, damit die Säge nicht eingeklemmt wird.
28. Dann werden die dicken Äste zersägt.
29. Die entasteten Baumstämme werden mit dem Ziehmesser geschält.

Wir verwandeln diese Sätze in die aktive Form. Dabei zeigt es sich, dass die Verbalform des neuen Satzes wohl zielgerichteter und knapper tönt, dass wir aber gleichzeitig auch einen «Täter» nennen müssen. Das Passiv ermöglicht es uns also, eine Handlung auszudrücken, ohne ihren Urheber zu erwähnen; oft sind diese Sätze ebenso gut wie jene mit «man». (Man legt die Werkzeuge bereit.)
Es handelt sich also nicht darum, das Passiv zu verdammen. Es geht vorerst um zweierlei: Wir wollen die Schüler darauf hinweisen, dass sie mit dem Verwenden der passiven Form zurückhaltend sein müssen, und zum zweiten können wir die Gelegenheit benützen, um etwas in die Grammatik überzuleiten und diese Erscheinung zu zeigen. Wir werden wieder darauf zurückkommen, wenn wir das Akkusativobjekt behandeln und ein drittes Mal, wenn die Besprechung für den Fremdsprachunterricht fällig ist. So haben wir die Möglichkeit, dem Schüler schrittweise zu vermitteln, was er an Wissen über das Passiv braucht. Jedenfalls stellen wir fest, dass uns diese kleinen Aufschriebe gute Dienste leisten.

4. Der Bericht

Anschliessend an unsere Besprechung schreiben die Schüler ihre Arbeitsberichte. Beispiel:

Hinter dem Schulhaus Hirschengraben beginnt man mit dem Bau einer Mensa, einer Kantine für die Studenten der Universität. Bevor man mit dem Bau beginnen kann, müssen die Hindernisse beseitigt werden; dies gilt auch für die Bäume. Unsere Klasse durfte zuschauen, wie eine grosse Blutbuche gefällt wurde.
Zuerst bestimmt der Vorarbeiter die Fallrichtung des Baumes. In dieser Richtung befestigt man ein Drahtseil am Baum. Als Verankerung von Seil und Seilzugapparat dient ein kleinerer Baum. Auch die nötigen Sicherheitsmassnahmen werden getroffen: die nahe Strasse wird gesperrt, für den Fall, dass der Baum, von einer Böe erfasst, seitwärts abgedreht werden sollte.

Der Sägewinkel beträgt ungefähr 45 Grad. An der vorbestimmten Fallseite des Baumes wird etwa 30 cm über dem Boden ein Keilschnitt mit der Motorsäge ausgeführt. Sodann fräst man rund um den ganzen Stamm einen möglichst tiefen Sägeschnitt. Jetzt werden die Keile in den Schnitt getrieben, um das Blatt der Kettensäge frei zu halten. Gleichzeitig betätigt ein Mann den Seilzug, so dass der Zug des Drahtseils ständig wächst. Immer noch fräst der Vorarbeiter am Baum. Sobald er sieht, dass der Baum umgerissen werden kann, zieht er das Sägeblatt aus dem Schnitt und tritt vom Baum weg. Auch den andern Arbeitern ruft er zu, sie sollen sich in Sicherheit bringen. Nun bedienen zwei Arbeiter mit aller Kraft den Seilzugapparat, bis die Buche sich langsam zu neigen beginnt. Dann springen auch sie weg, und hinter ihnen kracht der Baum zu Boden. Die dicken Hauptäste brechen unter der Wucht des Aufschlages, und der Stamm wird mitten entzweigespalten.
Nachdem die Staubwolke sich verzogen hat, kommen die fünf Arbeiter wieder zum Vorschein und machen sich an das mühsame Zerlegen des Baumes. Mit Motorsäge, Fuchsschwanz und Beil werden Äste zu Hackholz verarbeitet. Die dickeren Äste werden in meterlange Stücke zersägt und aufgeschichtet. So wird also ein Baum gefällt – eine schwere Arbeit, die mit vielen Gefahren verbunden ist.

(Roger Ph., 14 J.)

5. Ausweitung auf andere Aufsatzthemen

Je nach Stand der Ausbildung kann die Klasse im Anschluss an die Vorarbeit einen andern Aufsatz zum Thema «Baum» schreiben, eine Schilderung oder eine Betrachtung:

Zerstörter Wald (Schäden der Frühlingsstürme)
Kampf gegen den Borkenkäfer
Ein schöner Baum in unserem Garten (in unserer Umgebung)
Bäume in der Stadt
Ein Holzfällertyp
Ein Baum im Schnee
Wie ein Baum gepflanzt wird
Beim Bäumespritzen

6. Lese- und Gedichtunterricht

Zur Vertiefung eignen sich folgende Lesestücke:

Erzählungen I (Lesebuch des Kantons Zürich)
Das Bäumchen in der Mauer (Sigismund von Radecki) – Die Ehrentanne (Simon Gfeller) – Das Abenteuer im Kirschbaum (Alfred Huggenberger)

Erzählungen II
Zweieinhalb Ster (Marguerite Janson)

Neues Schweizer Lesebuch
Das Männlein Elend (Flämisches Märchen)

Zum Thema «Baum» eignen sich folgende Gedichte:

Gedichte (Lehrmittel für die Zürcher Sekundarschule)
Waldlied (Gottfried Keller) – Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland (Theodor Fontane) – Lasst uns die Bäume lieben (Albert Steffen) – Ein gleiches (Johann W. Goethe)

Kranz des Lebens (Verlag Westermann)
Der Baum (Johannes Linke)

Blaue Segel (Verlag Diesterweg)
Knarren eines geknickten Astes (Hermann Hesse)

Deutsche Lyriker unserer Zeit (Verlag Orell Füssli)
Ode an einen Baum (Karl Stamm)

Echtermeyer: Deutsche Gedichte (Verlag Bagel)
Alter Baum im Sonnenaufgang (Hans Carossa)
Der Lindenbaum (Wilhelm Müller)

Dass es auch Bäume in einem geistigen Sinne gibt, zeigt Rainer Brambach:

Der Baum

Seit ich weit draussen
das Haus in der Siedlung bewohne,
wächst aus dem Keller ein Baum
durch Diele und Mansarden.
Laub hängt fahnengleich
zu allen Fenstern hinaus.
Der Wipfel wiegt sich
über dem moosgrauen Dach.

Ich hause unbesorgt nah dem Gezweig,
im Hof fault der Spaltklotz,
auf dem Speicher rostet die Säge.
Nachbarn freilich rufen sich zu:
Sein Haus ist wie unsere Häuser,
was ist der Narr fröhlich –
Hört, er singt in der Frühe, redet
und lacht, wenn es dämmert!
Der Baum wächst.

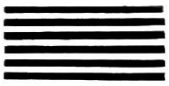
(Rainer Brambach: Tagwerk. Verlag Fretz & Wasmuth)

7. Zusammenstellen eines Wortfeldes

Der Grammatik-Duden (Auflage 1966) schreibt in Ziffer 4945:
«Eine wichtige Methode, den Inhalt eines Wortes aus seiner Einbettung in einen Bezirk sinnverwandter Wörter zu bestimmen, ist unter dem Begriff des sprachlichen Feldes bekanntgeworden. Sofern es sich nur um die Bestimmung von Wortinhalten handelt, kann man auch von Wortfeldern sprechen.»
Wir wissen, dass eine Aufgabe des Aufsatzunterrichtes, genauer gesagt, der Stilistik, darin besteht, den Wortschatz der Schüler zu erweitern, zu klären und zu vertiefen. Die Arbeit mit einem Wortfeld gibt uns die Möglichkeit, Wörter des gleichen Sinnbezirks zu betrachten und ihren Sinn zu erfassen, indem wir sie zueinander in Beziehung setzen und gegeneinander abgrenzen.
Ausgehend vom Holzhaufen und Holzstoss haben wir alle Ausdrücke gesammelt, die etwa bedeuten: «Ansammlung gleicher Gegenstände».
Haufen, Beige, Stoss, Stapel, Pack, Ballen, Batterie, Reihe, Bündel, Garbe, Ladung, Ster, Klafter, Portion, Strauss, Bund, Büschel, Fuder, Zeile
Die Massangaben, wie Klafter und Ster, haben wir weggelassen, der Rest zerfiel in zwei Gruppen:
- Die drei grundsätzlichen Möglichkeiten: Haufen, Stoss, Reihe
- Die durch irgendein Mittel zusammengehaltene Menge: Bund, Strauss, Garbe usw.

a. Die grundsätzlichen Möglichkeiten

Haufen	Steine, Sand, Schnee, Geld, Kohle, Mist, Schulden
Stoss	Bücher, Zeitungen, Akten, Holz, Teller
Beige	(schweizerdeutsches Wort)
Stapel	(gleicher Sinn wie Stoss)
Reihe	Perlen, Häuser, Bäume, Pfähle, Zimmer, Fenster
Zeile	(meist für Häuser)



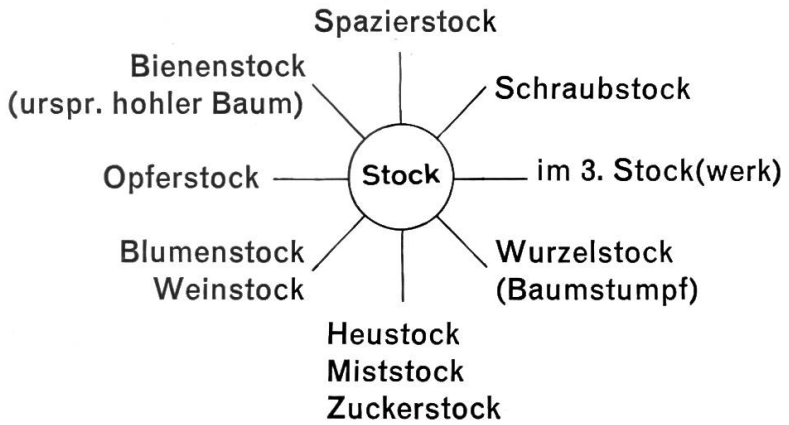
b. Die «zusammengehaltene Menge»

ein Pack	Zeitungen, Briefe, Bücher, Wäsche
ein Ballen	Baumwolle, Tuch, Leinwand
eine Batterie	Flaschen
ein Bund	Spargeln, Radieschen, Stroh, Schlüsse
ein Bündel	Reisig, Holz, Banknoten
eine Garbe	Weizen, Getreide
eine Ladung	Kohle, Heu
eine Portion	Spaghetti, Suppe, Essen
ein Strauss	Blumen
ein Fuder	Heu

Aufgabe: Nennt Gegenstände, die sowohl an einem Haufen als auch an einem Stoss oder in einer Reihe sein können. (Schachteln, Bücher, Akten usw.)

c. Das Wort «Stock» und seine Bedeutungen

Ausgehend vom Wurzelstock haben wir gefunden, dass das Wort «Stock» sehr viele Bedeutungen hat:



Die Schüler nennen die verschiedenen Bedeutungen und versuchen, da und dort den gemeinsamen Ursprung zu finden. (Z. B. «Stock» als Gefängnis, dazu Opferstock, Bienenstock [dunkler, umschlossener Raum].)

Ferner finden wir, dass das Wort auch zur Verstärkung dient:

stockstill, stockdumm, stockdunkel, stockfinster, stockheiser, stocksteif, stocktaub.

Am Anfang war vielleicht ein Wort wie «stockdunkel» (= dunkel wie in einem Gefängnis). Der Stock könnte aber auch Symbol des Schwerfälligen, Unbeweglichen, Trägen, Abgestorbenen, Leblosen sein: stockstill, stockdumm usw.

8. Redensarten und Sprichwörter

Wir geben jedem Schüler eine Redensart oder ein Sprichwort mit dem Thema «Baum» und verlangen, dass er (als Hausaufgabe) ein paar Sätze darüber schreibe. Er kann die Wendungen erklären oder sie in einem Beispiel anwenden.

- auf dem Holzweg sein
- etwas auf dem Kerbholz haben
- den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen
- Wie der Baum so die Frucht
- Hohe Bäume werfen lange Schatten
- Es ist dafür gesorgt, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen
- Auf einen Hieb fällt kein Baum
- Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm
- Wie man in den Wald schreit, so tönt es wider
- Dummheit und Stolz wachsen auf einem Holz

9. Schlussbemerkungen

Unser Protokoll hat gezeigt, wie reichhaltig die Dinge unseres Alltags sind, sobald wir uns um sie bemühen. Sicher gibt es im Umkreis jedes Schulhauses Anlässe ähnlicher Art: Strassenarbeiten, Stellriemen setzen, Zebrastreifen einlassen, Kabel verlegen, Asphaltieren, Strassen verbreitern usw. Aus allen lassen sich kleine Übungen und Aufgaben herausholen, die man im Aufsatzunterricht verwerten kann.

Es ist ja nicht die Meinung, dass man mit allem alles macht. Unsere Ausführungen wollen lediglich auf Möglichkeiten hinweisen: einmal ergibt sich eine gute Wortschatzübung, ein andermal behandeln wir ein Lesestück oder ein Gedicht, um den Aufsatz vorzubereiten oder zu vertiefen. Unser Aufsatzunterricht, und besonders unsere Stilübungen, leiden darunter, dass wir zu oft im Wort steckenbleiben und die Sache nicht vor uns haben. Benützen wir deshalb jede Gelegenheit, um Sachunterricht zu treiben, denn der gute Sprachunterricht lebt von der lebendigen Begegnung zwischen Sache und Wort.

Literatur

Duden: Bildwörterbuch. Bibliographisches Institut, Leipzig.
Wasserzieher: Woher? Verlag Dümmler, Bonn.
Dornseiff: Der deutsche Wortschatz in Sachgruppen. Verlag de Gruyter, Berlin.
Alschner: Lebensvolle Sprachübungen. Verlag Dürr, Bad Godesberg.
Weber: Woher der Ausdruck? Verlag Kemper, Heidelberg.

Freizeit und Jugendgesundheit

Von Dr. med. K. Biener

Der Freizeitgestaltung wird auch von medizinischer Seite aus immer mehr wissenschaftliche Beachtung geschenkt, bietet sie doch gute Möglichkeiten für eine gesunde Lebensführung.
Auf der anderen Seite droht eine unvernünftige Freizeitgestaltung nicht selten die Gesundheit zu untergraben. Es bedarf immer wieder sachkundiger Erziehung, um besonders die jungen Menschen gerade in der freien Zeit zu vernünftigen Lebensgewohnheiten hinzuführen.
Als Freizeit bezeichnet man sowohl lange Unterbrechungen der Arbeitszeit (Ferien und Urlaub) als auch kurze Unterbrechungen der Arbeit (Pausen, Wochenendfreizeit und Feierabend). Die Schlafzeiten werden oft zum Hauptinhalt der Freizeit, obwohl sie nicht direkt unter den Freizeitbegriff fallen.
In einer Feldstudie wurden junge Menschen zwischen 15 und 20 Jahren in den Kantonen Zürich, Glarus und St.Gallen auf ihr Freizeitverhalten hin befragt. Dabei ergab sich folgende Übersicht:

Freizeitgestaltung bei männlichen Jugendlichen
Nordschweiz 1966

	Stadt (276 Fälle)	Land (586 Fälle)
Sport und Wandern	32%	44%
Basteln	16%	18%
Lesen	12%	23%
Schlafen, Faulenzen	14%	18%
Musik, Tanzen, Ausgehen	25%	9%
Hobbies pflegen	4%	14%
Kino, Radio, Television	2%	5%
Der Familie helfen	1%	5%

Aus dieser Gegenüberstellung ergibt sich, dass die Landjugend ihre Freizeit mehr dem Sport widmet als die Stadtjugend. Insgesamt waren 44% der männlichen Stadtjugend in einem Sportverein, hingegen 59% der männlichen Landjugend. Es fiel auf, dass unabhängig von einer Sportklubzugehörigkeit 18% der

männlichen Stadtjugend keinen Sport treiben, wogegen es auf dem Land nur 10% waren. Diese Tatsache gibt in gesundheitlicher Hinsicht zu denken. Eindrucksvoll war, dass die Mädchen im wesentlichen sportfreudiger zu sein scheinen als die Jünglinge. Die Hälfte aller befragten Mädchen gab als Freizeitbeschäftigung Sport (Wandern, Schwimmen, Skifahren) an.

Man unterscheidet bei medizinischen Überlegungen innerhalb der Freizeitgestaltung die aktive und die passive Form. Je älter der Mensch wird, um so mehr überwiegt bei ihm die passive Freizeitgestaltung. Gliedert man nach jüngeren und älteren Lehrlingen auf, so zeigt sich schon im Lehrlingsalter eine Abnahme der aktiven Freizeitformung des Zwanzigjährigen gegenüber dem Sechzehnjährigen. Im ersten Lehrjahr widmeten 22% der Lehrlinge ihre Freizeit dem Basteln, im vierten Lehrjahr hingegen nur noch 13%. Natürlich verschieben sich die Freizeitinteressen schon innerhalb dieser Altersstufen beträchtlich. Dem Tanzen, dem Ausgehen und dem Flirten widmete fast ein Viertel der älteren Lehrlinge ihre Freizeit, wogegen es bei den jüngeren nur rund ein Zwanzigstel war. Auch dem Motorsport und dem Autofahren huldigte immerhin schon ein Achtel der älteren Lehrlinge.
Besonders beeindruckte der Tatbestand hinsichtlich der Angewöhnung falscher Lebensprinzipien und ungesunder Verhaltensweisen. So fiel auf, dass 61% der älteren Lehrlinge (gegenüber 48% der jüngeren) rauchten. Auch bei den Mädchen sind die älteren Jahrgänge zu rund einem Drittel Raucherinnen; von den jüngeren Mädchen rauchte ebenfalls ein Drittel, so dass infolge der Entwicklungspräzession der Mädchen bis zu 16 Jahren gegenüber den Knaben schon deutlich ein gleichartiges Verhalten innerhalb der jüngeren und älteren Mädchenjahrgänge sichtbar ist. Dieses Verhalten kann man auch durch die Einstellung zum Alkohol nachweisen, wo rund 40% der jüngeren und älteren Mädchen sonntags Alkohol, meistens Wein, trinken. Bei den männlichen Jugendlichen hingegen tranken nur 28% der jüngeren Jahrgänge gelegentlich Alkohol, bei den älteren jedoch 81%, meist in Form von Bier.

Alle diese Beispiele zeigen, wie wichtig und wertvoll eine pädagogische Beeinflussung, eine geordnete familiäre und gruppenweise Freizeitgestaltung gerade in präventivmedizinischer Sicht geworden sind. Wir haben gegenwärtig innerhalb der Fünftagewoche im Durchschnitt 134 arbeitsfreie Tage. Für uns Erzieher ergibt sich damit die pädagogische Verantwortung für eine positive Freizeitformung der Jugend, die nicht durch eine masslose und problematische «Freizeitindustrie» verwirrt werden darf. Die Jugendkriminalität als Begehrlichkeitskriminalität nimmt in einigen mitteleuropäischen Städten bis zu 10% jährlich zu. Süchte und Rauschgifte brechen in die Freizeit unserer Jugend ein. Fehlvorstellungen von vorzeitigem Erwachsenseinwollen und von fragwürdigem Geltungsbedürfnis führen zu psychischen Schwierigkeiten, woraus sich der junge Mensch oft nicht oder nur sehr schwer wieder lösen kann.

Was ist zu tun?

Die Möglichkeiten der Erziehung zu einer gesunden Freizeitgestaltung sind weitgehend in den persönlichen Interessen begründet. Diese Interessen sind jedoch so zu steuern, dass körperlichen oder psychischen Schäden kein Vorschub geleistet wird. Im Vordergrund der Erziehung zu einer gesunden Freizeitgestaltung steht die körperliche Bewegung zur Vermeidung von Übergewicht,

von Haltungsverfall, von Kreislauflabilität und Muskelschwäche. In der Freizeit ist der Ernährung in Form von vitaminreicher Vollwertkost besondere Aufmerksamkeit zu schenken; damit beugt man durch Vitaminmangel hervorgerufenen Krankheiten, Blutverfettung usw. vor. Besondere Willenskraft verlangt der Verzicht auf Reiz- und Genussmittel; dadurch geht man Alkoholneurosen, Leberschäden oder aber einem Lungenkrebs aus dem Weg. Nicht zuletzt ist durch exakte persönliche Hygiene hinsichtlich der Zeiteinteilung, der Körperpflege und der Kleidung die Gesundheit zu fördern; Erkältungskrankheiten, Fussschäden, Zahnkaries, Hauterkrankungen kann man so verhüten. Der körperlichen Pflege steht gleichberechtigt die seelische Hygiene gegenüber. Durch Rücksicht, durch Fairness und durch persönliche Willenskraft sind Unfälle sowie zahlreiche psychische Schwierigkeiten zu vermeiden. Durch entsprechende medizinische Weiterbildung in der Freizeit schliesslich lassen sich viele Unwissenheitsschäden, bestimmte Krebserkrankungen inbegriffen, verhüten.

Natürlich sind derartige Ratschläge in der Wirklichkeit des Alltags, auch für den Lehrer selbst, oft nur schwer zu befolgen. Am Feierabend sind Hausarbeiten zu erledigen, der Arbeitsweg und Schulweg schränkt die Freizeit ein. Damit kommen soziologische Probleme auf, die den Freizeitmangel zur Diskussion stellen. In diesem Zusammenhang ist auch die Erfahrung zu werten, dass Ferien erst von der dritten Woche ab zur echten Erholung mit halbjähriger günstiger Nachwirkung führen. Dabei sind die ersten Urlaubstage besonders zu beachten, wo durch Umstellungen am dritten und vierten Urlaubstag z. B. Herzinfarkte, jedoch auch Skiunfälle häufiger zu sein scheinen. Es ist daher ratsam, den Jahresurlaub zusammenhangend zu nehmen, wie es beispielsweise die Renault-Werke seit Ende 1962 für die etwa 60000 Betriebsangehörigen mit einem Jahresurlaub von vier Wochen verbindlich machten. Besonders im Jugendalter, wo gesetzmässig mehr Mindestfreizeit zur Verfügung steht, ist auf die gesunde Regelung Wert zu legen; es ist bekannt, dass bestimmte Unfälle und Jugenddelikte in den Schulferien zunehmen, nach den Ferien jedoch seltener werden.

Aus diesen Tatsachen ergibt sich, dass der Lehrer auch schulpraktische Aufgaben in der Erziehung zur gesunden Freizeitführung zu lösen hat. Beispielsweise soll er sich durch Unterrichtsgespräche einen Einblick in das Freizeitverhalten seiner Schüler verschaffen und daraus ableiten, welche Fehler zu einer Benachteiligung des Kindes führen können. So sollten Anregungen zu sportlicher Tätigkeit, zu Wanderungen mit Naturbeobachtungen, zu hygienischer Selbsterziehung, zur Hilfe in Garten und Haushalt erfolgen. Dazu dienten auch ein Hausaufgabenprogramm im Turnen, das Erstellen eines Gesundheitsfahrplanes mit täglichen regelmässigen hygienischen Verrichtungen, eines Tagebuches der guten Werke. Die Bekämpfung des Genussmittelmissbrauchs muss im Jugendalter durch Willensschulung unter der Erkenntnis geschehen, dass ein Nichtbeginn des Rauchens oder Alkoholkonsums wesentlich leichter ist als ein späteres Abgewöhnen. Diese Gesundheitserziehung hat als Unterrichtsprinzip zu gelten; sie wäre daher in fast jedem Fach und von jedem Lehrer entsprechend durchzuführen.

Was der Zeit unterworfen ist, das gebrauche; was ewig ist, danach strebe.

Thomas von Kempen: Nachfolge Christi

Der Vogelflug

Von Erich Hauri

Ein Beitrag für die Mittel- und Oberstufe

(Schluss)

Kurzstreckenflieger

sind Vögel aus Wald, Gebüsch und Röhricht. Sie besitzen kurze, breite Flügel mit einem grossen Gewölbe, das viel Wind fasst. Sie vermögen rasch zu steigen und zu bremsen. Zu ihnen gehören die Eulen.

Die Wald- und Röhrichtvögel sind mehrheitlich klein. Ausser den kurzen Flügeln besitzen sie ein leichtes Körpergewicht und geringe Kraft. Ihre Fluglinie, die wir beim Specht, bei der Bachstelze und beim Buchfink gut beobachten können, verläuft bogenförmig.

Beim **Bogenflug** wechselt ein kurzer Ruderflug mit einem kleinen Gleitflug. Wenn die Tiere mit angelegten Flügeln durch die Luft schiessen, wird der Stirnwiderstand herabgesetzt. Dadurch sparen die Vögel Kraft.

Der Schwirrflug

Meister in der Kunst des Schwirrfluges ist der Kolibri, der den Nektar trinkt, ohne die Blüte zu berühren.

Der kleinste Vogel unserer Wälder, das Goldhähnchen, mit einem Körpergewicht von nur 5,5 bis 6,5 g, kann mehrere Sekunden vor einem Ast schwirren. Häufig sehen wir den Schwirrflug bei Insekten. Die Flügelbewegung ist so schnell, dass sie uns ein verschwommenes Bild der Flügel zeigt. 72 Flügelschläge in der Sekunde sind für den Schwirrflug bei einem Nachtfalter und 50 Schläge beim Kolibri angegeben.
Die Flügel werden mit grosser Geschwindigkeit vor- und rückwärts-abwärts geschlagen. Die Luft strömt dabei wirbelförmig. Vor- und Rückschlag haben hebende Wirkung.

Unter unsern einheimischen Vögeln kommt vielleicht die Lerche dem Kolibri in dieser Flugleistung am nächsten. In steiler Spirale flattert sie hoch in die Luft.

Das Rütteln, ein Fliegen an Ort, ist eine Art Schwirrflug. Er braucht aber die Unterstützung eines Gegenwindes. Fehlt der Gegenwind, dann sinkt der Vogel ab, weil die von seinem Flügelschlag verdrängte Luft für den nächsten Flügelschlag nicht sofort wirksam ist.

Zum Fliegen ist die Gegenbewegung der Luft gegen den Körper nötig. Wir bezeichnen diese Gegenbewegung als Flugwind. Bei ruhender Luft kommt der Flugwind nur durch die Bewegung des Vogels zustande. Ein Rüttelflug ist daher nur bei Wind möglich. Der Körper hangt herab, der Schwanz stemmt sich breitgefächert dem Wind entgegen, und zugleich schlagen die Flügel rasch abwärts.

Turmfalke, Mäusebussard, Seeschwalben und wenige andere halten sich hie und da längere Zeit in dieser Stellung, um etwas unter sich genau zu beobachten.
Mit ähnlichen heftigen Schlägen der Flügel löst sich die Ente im Schilf vom Wasser.

Das Landen

Beim Landen muss Geschwindigkeit vermindert werden. Sehen wir einmal den Tauben zu. Der Flug läuft im Gleitflug aus. Bevor sie die Füsse aufsetzen, führen sie noch einige nach vorn gerichtete Flügelschläge aus und vernichten dadurch die letzte Bewegungsenergie.
Der Landungsstoss wird immer von den Beinen aufgefangen. Sie sind mit kräftigen Muskeln versehen.
Die Möwen zeigen uns besonders eindrücklich, dass die Flügel immer erst eingefaltet werden, wenn die Füsse festen Stand gefasst haben und der Körper im Gleichgewicht ist.
Die schönste Landungsart ist das Aufbäumen. Der Vogel unterfliegt einen erhöhten Landepunkt und braucht im Steigen die überschüssige Bewegungsenergie auf.

*

Zusammenfassung und Eintrag ins Arbeitsheft

Gefieder { Schwingen und Steuerfedern } Deckgefieder
Deckfedern
Flaum (Daunen)

Die Federn erhalten die Körperwärme und ermöglichen das Fliegen.
Die Schwingen sitzen mit dem Ende der Spule auf dem Flügelknochen und sind mit diesem und ebenso untereinander durch ein Sehnenband verbunden.

Flügelbewegung durch Muskelkraft { Hebemuskel
Senkmuskel (stark)

Die Flugarten

Der Anflug:
a) In den Flug rennen (Haushuhn)
b) In den Flug springen (Sperling)
c) Gegen den Wind anspringen (Bussard)
Der Vogel muss die Geschwindigkeit erreichen, die es ihm erlaubt, sich ganz den Flügeln anzuvertrauen.
Grosser Flügelausschlag.

Der Ruderflug:
Der Vogel sinkt, wenn er die Flügel nicht bewegt.
Kleiner Flügelschlag.
Bewegung:
Heben, Luftdruck von oben, Abdrehen der Fahnen, Gefieder undicht.
Senken, Luftdruck von unten, Fahnen legen sich ziegelartig aneinander. Gefieder dicht.

Der Gleitflug:
Flügel ausgebreitet, ohne Bewegung. Der Vogel sinkt langsam.
Widerstand gegen das Sinken im Flügelgewölbe.
Der Luftdruckunterschied zwischen Flügeloberseite und -unterseite hebt den Vogel (Flugzeug!).

Der Segelflug:
Gleitflug in aufsteigender Luft. Aufwind (Wärmeaufwind) liefert die Kraft, die die Schwere aufhebt. Kreisende Bewegung.
Landsegler — langbreite Flügel
Meeressegler — langschmale Flügel

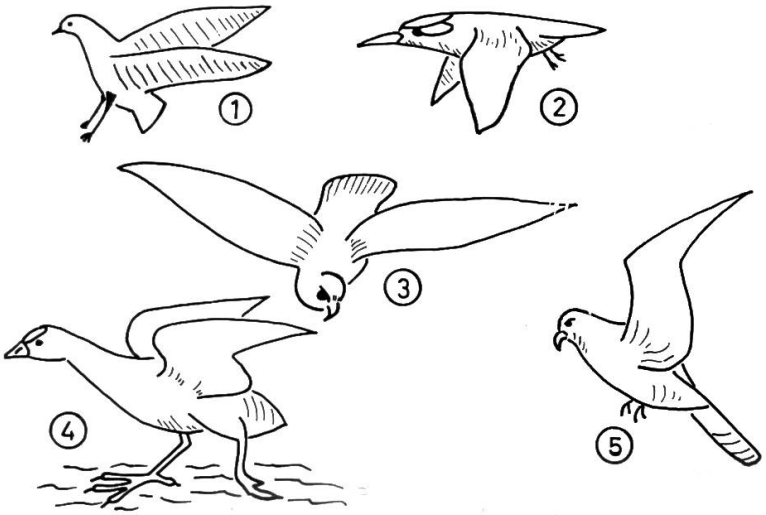
Der Bogenflug:
Wald-, Gebüsch- und Röhrichtvögel haben kurze Flügel und geringe Kraft.
Bewegung: Abwechselnd kurzer Ruder- und Gleitflug.
Flügel angelegt: Stirnwiderstand klein.

Der Schwirrflug: Sehr schnelle Flügelbewegung.
Schlag: vor- und rückwärts-abwärts→hebende Wirkung.

Der Rüttelflug: Fliegen an Ort. Nur durch Unterstützung eines Gegenwindes (Flugwind) möglich.

Das Landen: Bremsen der Fluggeschwindigkeit. Nach vorn gerichtete Flügelschläge. Landungsstoss von den Beinen aufgefangen. Wenn der Vogel im Gleichgewicht ist, faltet er die Flügel ein.

*



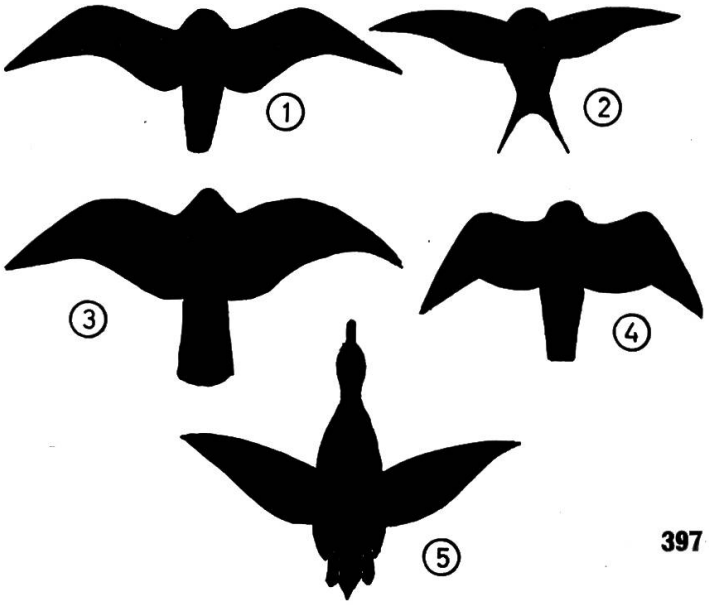
	Name des Vogels	Art des Fluges	Merkmale
1	Möwe	Landen	Flügelstellung: Gewölbe nach vorn gerichtet. Körper gegen den Wind geneigt. Beine ausgestreckt.
2			

Für den Lehrer: 1 = Möwe, 2 = Eisvogel (Flug), 3 = Mäusebussard (Segelflug), 4 = Blässhühnchen (Anflug), 5 = Falke (Rüttelflug)

Kennst du diese Flugbilder?

Nenne die Unterscheidungsmerkmale!

Für den Lehrer: 1 = Falke, 2 = Rauchschwalbe, 3 = Habicht, 4 = Sperber, 5 = Wildente



Wie der Dichter den Vogelflug sieht

Der Steinadler

Leise wird es Morgen. Flaumige Wolkenschiffchen schwimmen im rosenfarbenen Schein. Die ersten Lichter spielen in der Felswand, streifen um die trotzigen Zähne im Grat und überpudern den Gipfel mit Goldstaub.

Da durchflattert ein herrischer Ruf die Einsamkeit. In schwindelnder Höhe schwimmt ein mächtiger Vogel. Spielerisch kreist er zu den Wolkenkissen empor, taucht unter, steht reglos in der lichten Bläue, lässt sich fallen und breitet wieder seine wuchtigen Schwingen aus. Der Morgenglanz huscht über sein goldbraunes Brustgefieder. Rauschend fangen die Schwingen den Frühwind, zwingen ihn unter sich und tragen den königlichen Vogel durch das flutende Licht. Nun liegt die Sonne in der Steilwand, und es ist Jagdzeit. Der Adler geistert den Hängen nach, streicht um Schlucht und Kamm, und keine Bewegung entgeht dem durchdringenden Blick. Ein knapper Flügelschlag hemmt den Gleitflug. Dann presst er die Schwingen an den braunen Leib. Die furchtbaren Fänge sind weit vorgestreckt und fahren dem schrill aufquiekenden Schneehasen in den Samtpelz.

(Gekürzte Wiedergabe aus Hans Wälti: Die Schweiz in Lebensbildern. Band «Wallis».)

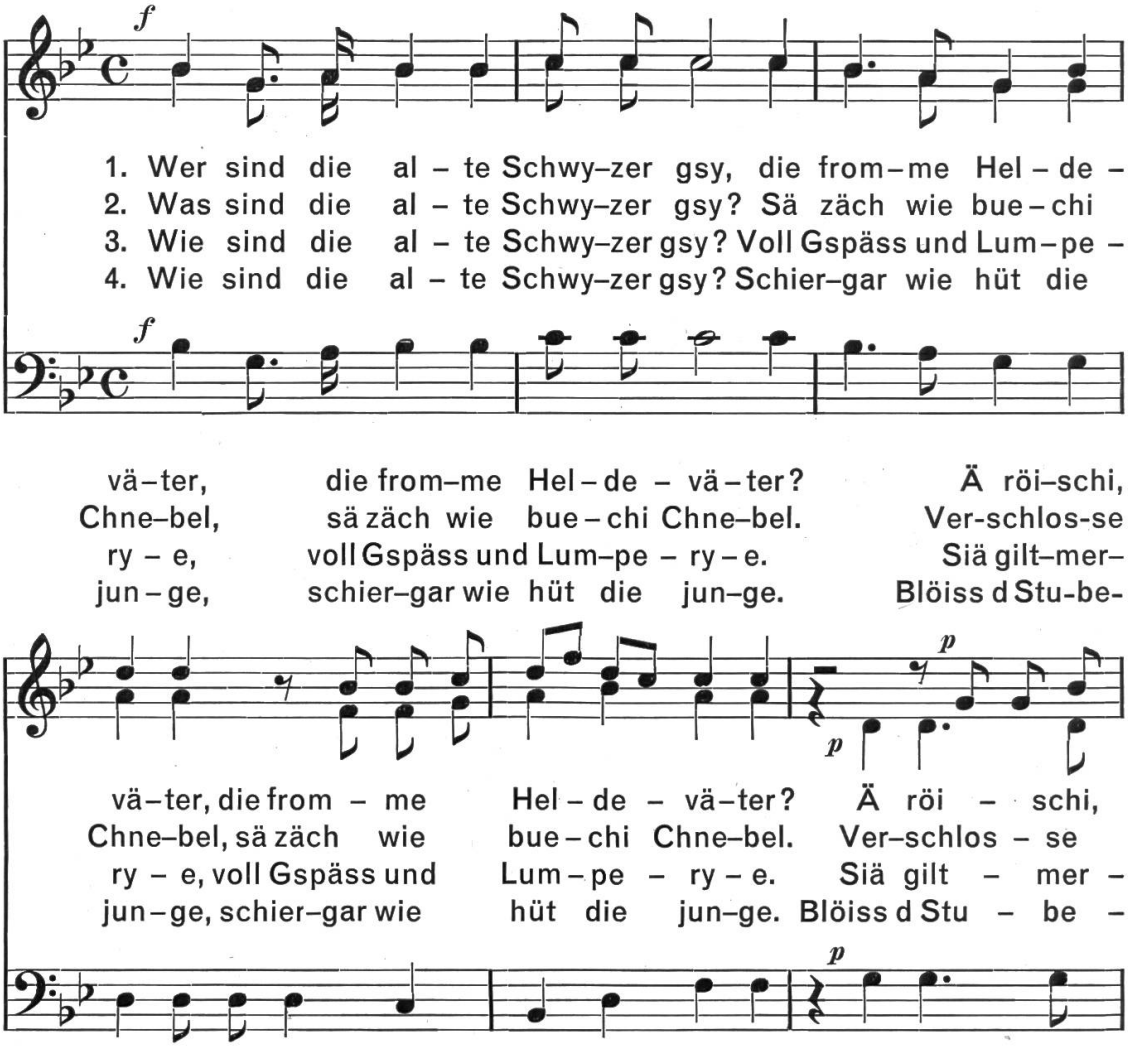
Quellen

Gertrud Hess: Der Vogel. Sein Körperbau und Leben. Büchergilde Gutenberg, 8000 Zürich 1946.
Paul Steinmann: Biologie. Lehr- und Arbeitsbuch für schweizerische Mittelschulen. Verlag H. R. Sauerländer & Co., 5001 Aarau 1944.

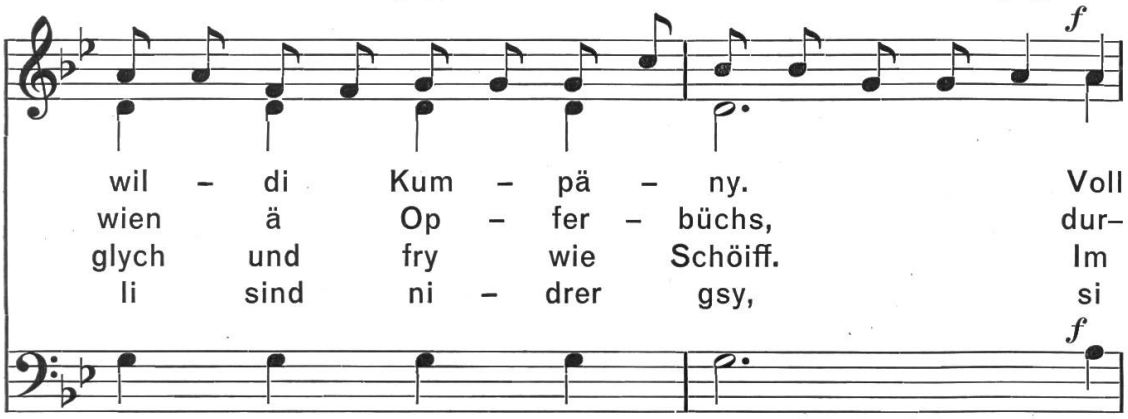
Die alte Schwyzer

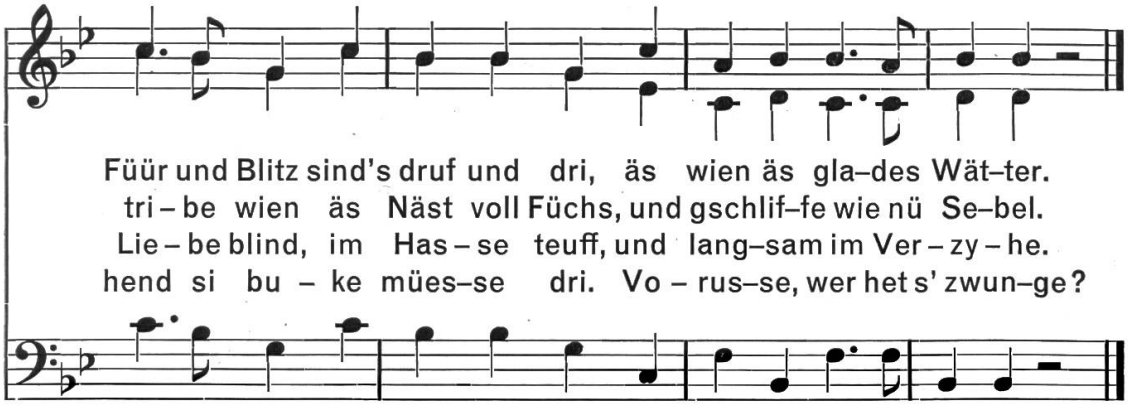
Meinrad Lienert — Peter Wyss

Mit Schwung



wil – di Kum – pä – ny, ä röi – schi, wil – di Kum – pä – ny. Vol
wien ä Op – fer–büchs, ver – schlos–se wien ä Op–fer–büchs, dur–
glych und fry wie Schöiff, siä gilt – mer – glych und fry wie Schöiff. Im
li sind ni – drer gsy, blöiss d Stu–be – li sind ni – drer gsy, si





Gedicht aus: «'s Schwäbelpfyffli» Neuausgabe in Vorbereitung.

Eine neue Papiertechnik für Bastelfreunde

Von René Enderli

Plastische Papiergegenstände mit wabenartiger Oberfläche erfreuen sich heute in Geschäften als Dekorationsmittel grosser Beliebtheit. Da sie vermutlich maschinell hergestellt werden, sind sie billig, leicht und äusserst dekorativ. Die Idee dazu stammt wahrscheinlich aus Asien (Japan, China). Auch geschickte Schüler der Unter- und Mittelstufe können die Technik erlernen. Worin diese besteht und was sich damit herstellen lässt, möchte der folgende Beitrag zeigen. Arbeitsstoff ist das im Basteln so vielseitig verwendbare Papier. Pergamyn- (Drachenpapier) und Seidenpapier sind hiefür besonders geeignet. Beide haben aber auch ihre Nachteile. Pergamyn ist oft etwas zu steif, Seidenpapier dafür leimdurchlässig. Leider habe ich kein Papier ähnlicher Art in mittlerer Stärke gefunden.

Wichtig ist auch ein nicht zu teures Papier. Wir benötigen nämlich eine beträchtliche Menge, müssen wir doch für eine Rundform (je nach Wabengrösse)

40 bis 100 Papierblätter aufeinanderkleben. Indem wir ganze Papierbogen immer wieder falten und in den Falzen mit einem Papiermesser entzweischneiden, erhalten wir bald eine grössere Anzahl von rechteckigen Blättern in der gewünschten Grösse.

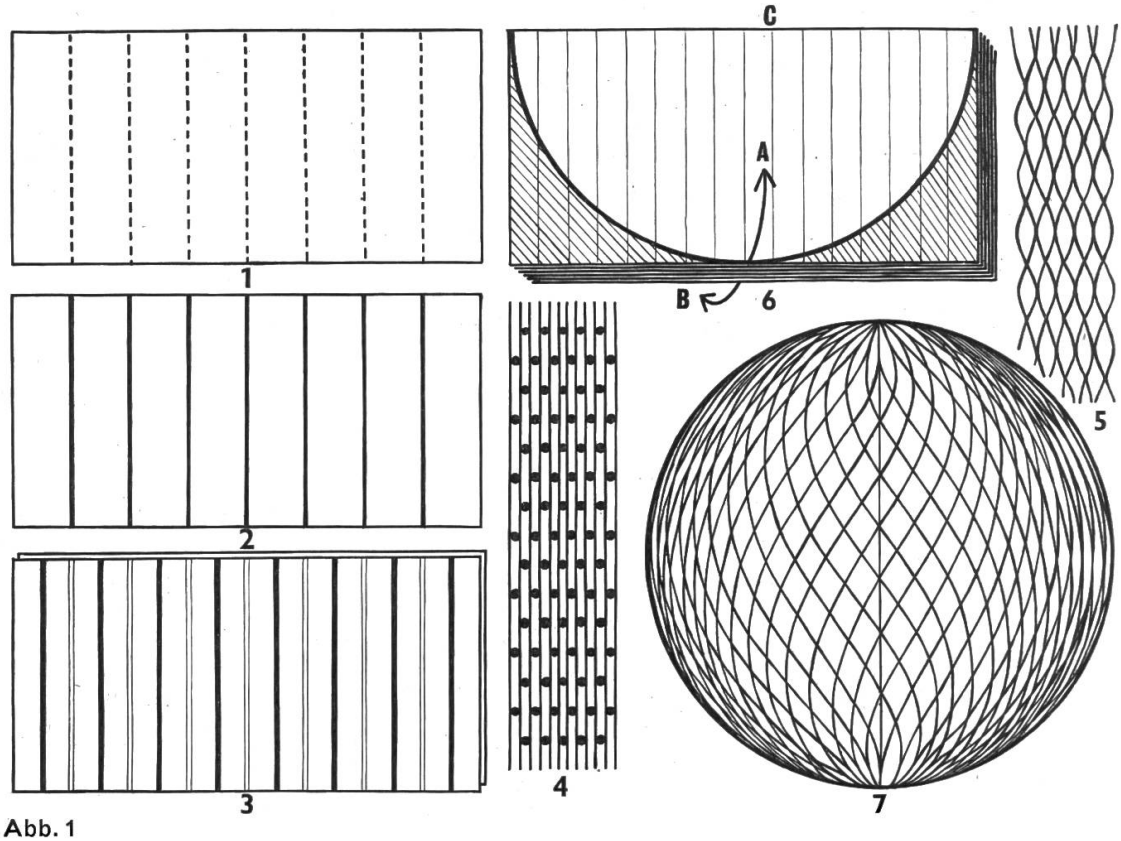


Abb. 1

1 Geöffnetes Blatt mit Falzen
2 Leimfäden entlang den Falzen
3 Neue Leimfäden auf dem Doppelblatt zwischen den darunterliegenden, inzwischen trockenen Leimstellen
4 Seitenansicht der aufeinandergeklebten Blätter mit den verschobenen Leimstellen
5 Gleiche Ansicht – die Blätter leicht auseinandergezogen
6 Der halbkreisförmige Block wird in Richtung A und B zur Kugel geöffnet und verleimt. Die gerade Seite bei C bleibt dabei geschlossen
7 Fertige Papierkugel mit den charakteristischen Wabenöffnungen

Wir verwenden einen möglichst dickflüssigen, guten Leim (z. B. Konstruvit). Dieser wird als dünner Faden am besten gleich aus der Tube aufgetragen. Die Lage dieser Leimstreifen bestimmen wir durch mehrmaliges Falten parallel zur kürzeren Seite. Dabei ist der Abstand der Grösse des Gegenstandes anzupassen (z. B. grosser Gegenstand – grosse Abstände). Auf diese Weise fügen wir vorläufig immer zwei Blätter zusammen. Diese legen wir möglichst ohne Pressen sorgfältig aufeinander. Erst wenn diese Leimstellen trocken sind, tragen wir in der Hälfte der Abstände weitere parallele Leimfäden auf (siehe Abb. 1) und fügen so je zwei der Doppelblätter zusammen. Dadurch suchen wir zu verhüten, dass allenfalls durchgesickerter Leim die Blätter an der unrichtigen Stelle verkleben lässt. Sollte dieser Fall trotzdem eintreten (z. B. bei Seidenpapier), so versuchen wir die falschen Leimstellen noch vor dem Hartwerden durch sorgfältiges Auseinanderziehen zu lösen. Auf diese Art ver-

doppeln wir die einzelnen Blöcke so lange, bis alle zu einem geschlossenen Block vereinigt sind. Diesen Block öffnen wir nun auf der Breitseite und versuchen ihn auf der Gegenseite zu einem Zylinder zu schliessen. Gelingt dies nicht, ohne dass sich die Wabenformen allzu stark ausdehnen und die Walze sich dabei verformt, so ergänzen wir den Block durch weitere Blätter.
Auf dem obersten Blatt schlagen wir mit dem Zirkel einen möglichst grossen Halbkreis und schneiden mit der Schere, einem Papier- oder Kartonmesser die Umrisse heraus. Verkleben wir nun die beiden Aussenseiten des halbkreisförmigen Blocks miteinander, so entsteht eine prächtige Papierkugel mit einer lebendigen, äusserst wirkungsvollen Oberfläche. Besonders deutlich kommt dabei das Spiel von Licht und Schatten bei weissem Papier zur Geltung, doch kann man auch farbiges Papier verwenden. Durch Aufspritzen von Farbe lässt sich diese Wirkung noch verstärken. Auch stelle ich mir vor, dass dabei z. B. durch Abdecken mit Crêpepapierstreifen eine lustige Wirkung erzielt werden könnte. Auf der fertigen Kugel kleben wir irgendwo einen Faden fest und hängen sie auf.

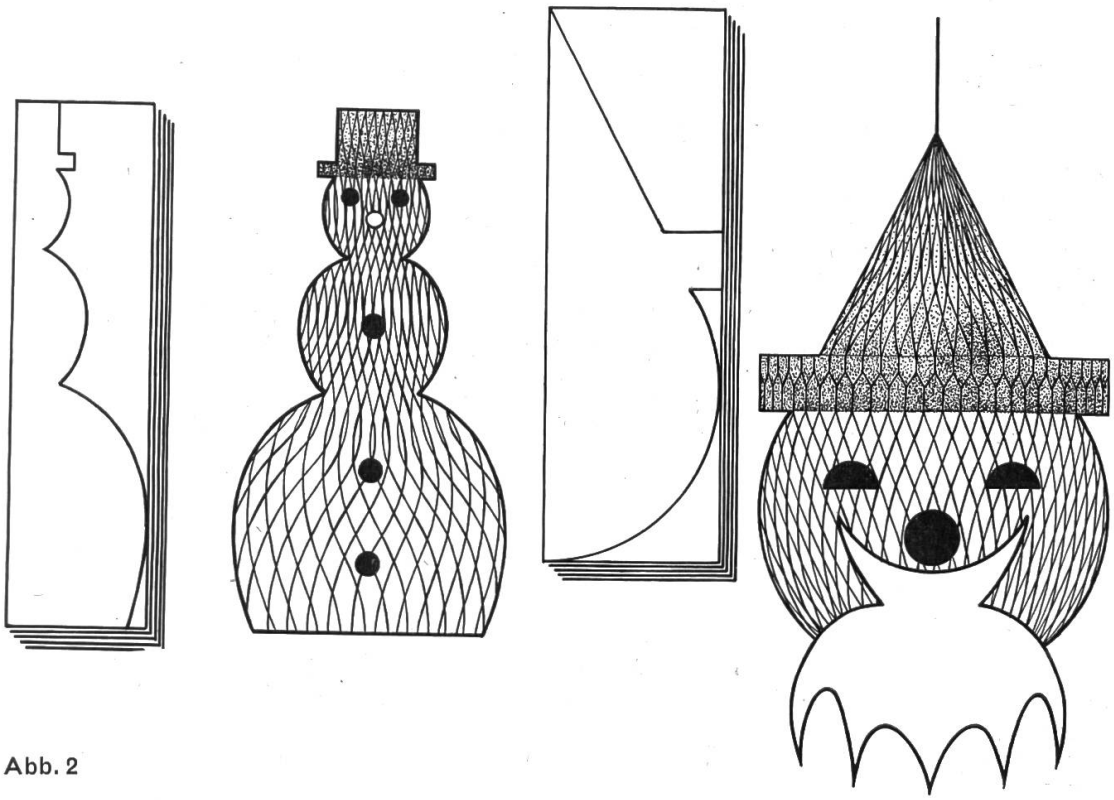
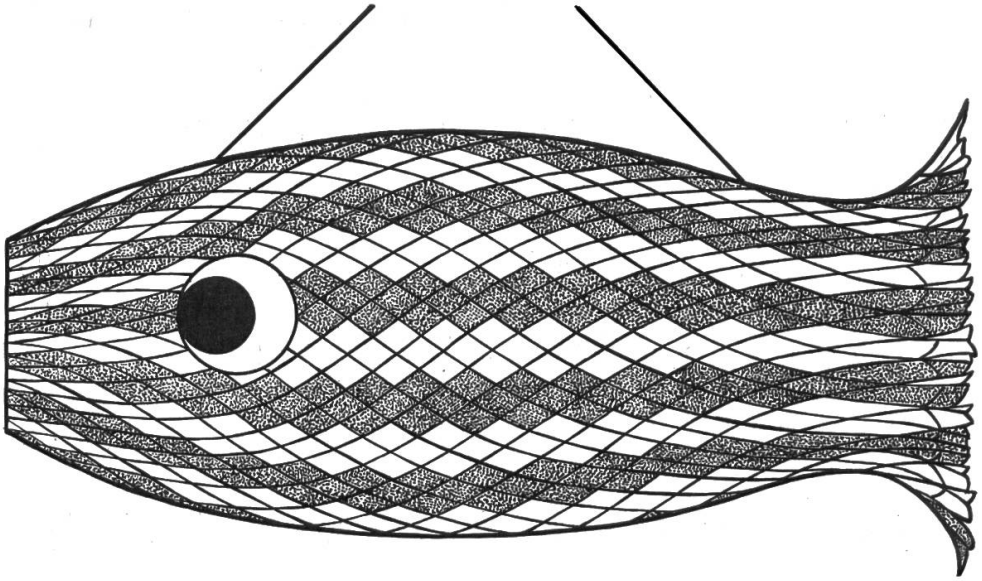


Abb. 2

In der selben Weise können wir auch andere Gegenstände herstellen, sofern sie einen runden Querschnitt haben. Abbildung 2 zeigt, wie ein Schneemann entsteht. Den schmalen Block legen wir zu diesem Zweck der Höhe nach hin, so dass die Leimlinien quer verlaufen. Auf den fertigen Schneemann kleben wir allerlei Rundformen, die Nase, Augen und Knöpfe darstellen. Durch Eintauchen in schwarze Farbe lässt sich der Hut schwarz färben. Man darf ihn allerdings erst wieder drehen, wenn die Farbe trocken ist, da diese sonst nach unten laufen würde.
Aus einem etwas breiteren Block kann ein Nikolauskopf geschnitten werden. Die Zipfelmütze färben wir ebenfalls ein. Neben Rundformen für Augen und Nase kleben wir einen Bart aus Papier fest.



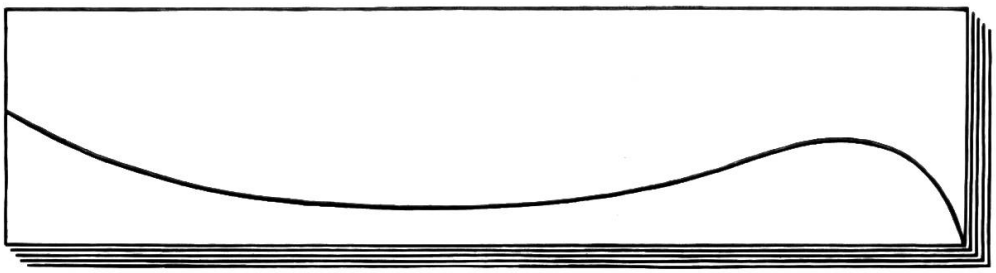


Abb. 3

Beim langen, schmalen Block für den Fischkörper (siehe Abb. 3) verlaufen die Leimlinien wieder senkrecht. Wählen wir eine grosse Form mit breiten Wabenöffnungen, so verwenden wir mit Vorteil das leichtere Seidenpapier. Davon gibt es eine reiche Auswahl an Farbtönen. Stellen wir zwei bis drei solcher Farben zusammen, so entsteht ein prächtiges Streifenmuster. Damit diese gut sichtbar sind, müssen wir mindestens je vier Blätter der gleichen Farbe aufeinanderkleben. Als Augen befestigen wir Rundformen aus Buntpapier. Farbiges Garn, an beiden Enden festgeklebt, lässt den Fisch frei im Raume schweben.

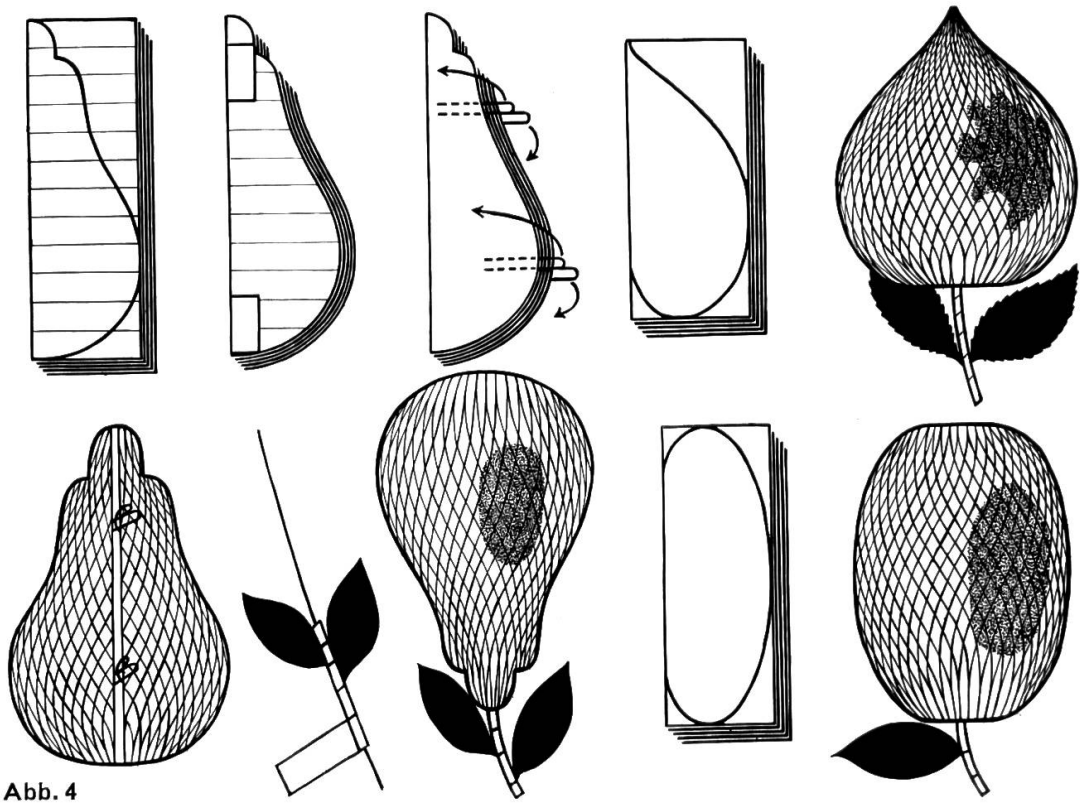


Abb. 4

Aus etwas kleineren Blöcken können wir auch stilisierte Formen verschiedener Früchte in natürlicher Grösse schneiden. Abbildung 4 zeigt, wie eine aufklappbare Birne entsteht. Diese lässt sich bei Nichtgebrauch zusammenklappen und auf kleinstem Raum verstauen. Zu diesem Zweck kleben wir auf die Innenseite des zugeschnittenen Blocks zwei Scharniere aus festem Papier. Ausserdem stecken wir hinter die beiden Deckblätter von aussen her je zwei gebogene Stücke aus dünnem Blumendraht und kleben sie fest. Die vorstehenden vier Ösen gestatten uns, die Form in geöffnetem Zustand zu fixieren. Als Stiel kann ein Stück Stahldraht in den Falz gelegt und festgeklebt werden. Den Draht umwickeln wir mit Crêpe- oder Seidenpapier, in das wir allenfalls Blattstiele von Folien- oder Halbkartonblättern legen und befestigen.
Mit einem Pinsel und etwas Farbe tönen wir die Früchte noch leicht, tragen z. B. farbige Backen auf.

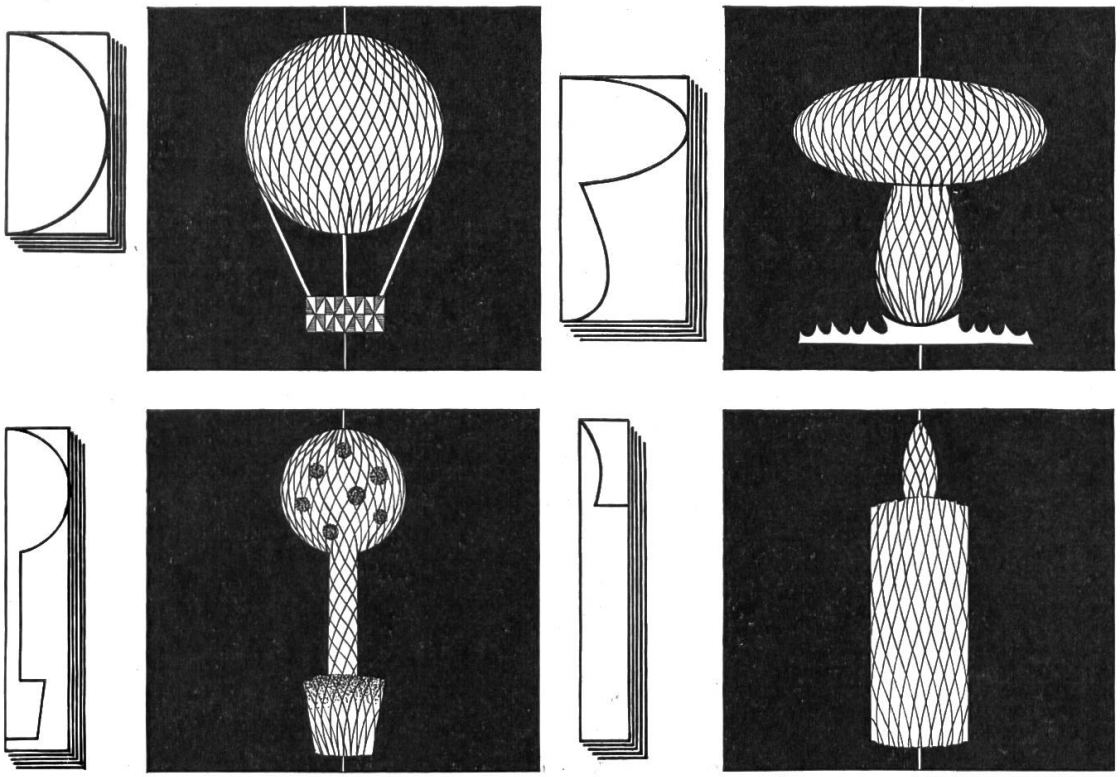


Abb. 5

Mit der Hälfte der Blätter können wir auch Figuren mit halbkreisförmigem Querschnitt herstellen. Um sie zu öffnen, benötigen wir eine feste Unterlage, worauf wir die Vorder- und Rückseite festkleben. Ein dazwischenliegender Falz gestattet es, die Figur auch wieder zusammenzuklappen und zwischen den Seiten eines Heftes, eines Erinnerungsalbums oder einer Glückwunschkarte verschwinden zu lassen, sofern dafür dünnes Seidenpapier verwendet wurde.

Die plastischen Figuren ergänzen wir noch durch flache aufgemalte oder aufgeklebte Teile. So erhält der Ballon in Abbildung 5 einen Korb mitsamt der Aufhängevorrichtung und der Pilz ein grünes Moosbett.

Wir können die Figuren einfärben, allerdings nur, wenn sie offen sind, da sonst die Blätter verkleben.

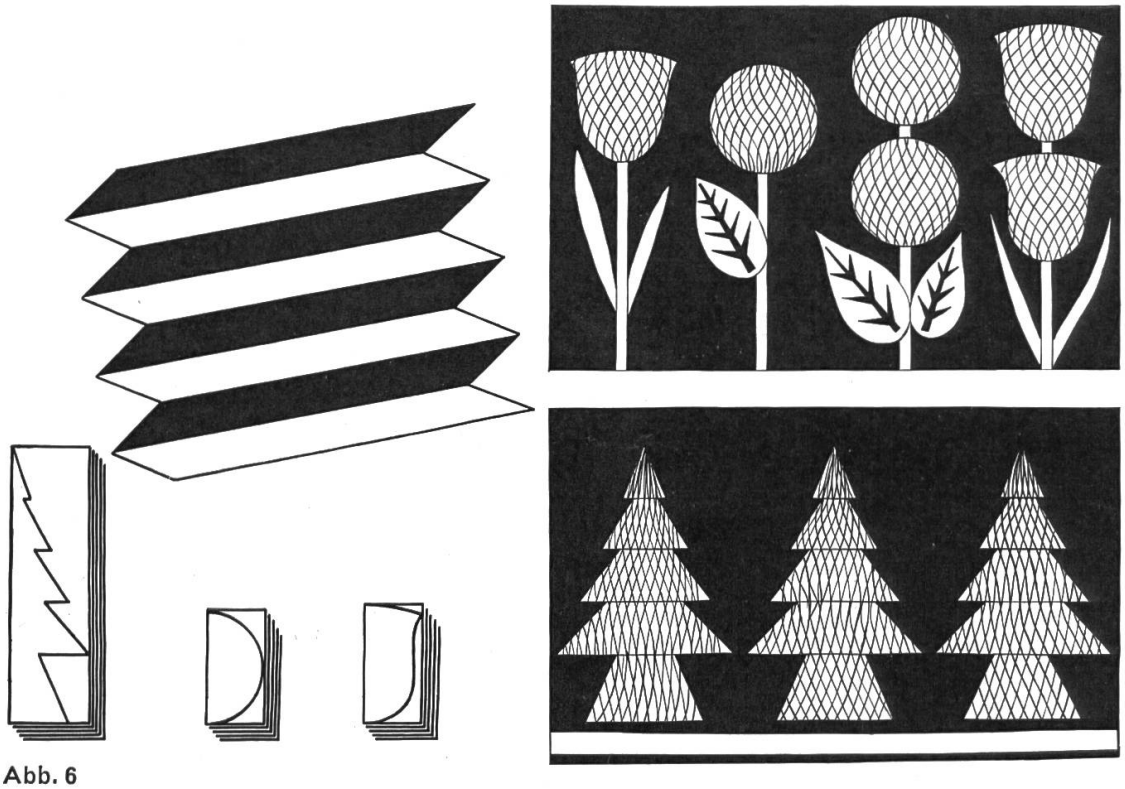


Abb. 6

Aus solchen halbrunden Papierkörpern lassen sich auch kleine anspruchslose Papierreliefe zusammensetzen. Zu diesem Zweck kleben wir in die Wellentäler eines quergefalteten Zeichenblattes allerlei stilisierte Blütenformen (siehe Abb. 6). Ist der Leim trocken, so glätten wir die gefaltete Unterlage und ziehen diese auf ein festes Halbkartonstück auf. Darunter befestigen wir die aus dünnem Buntpapier geschnittenen flachen Blütenstiele und Blätter. Auf die gleiche Art können wir auch Tannen, Laubbäume usw. zu einem Relief gestalten.

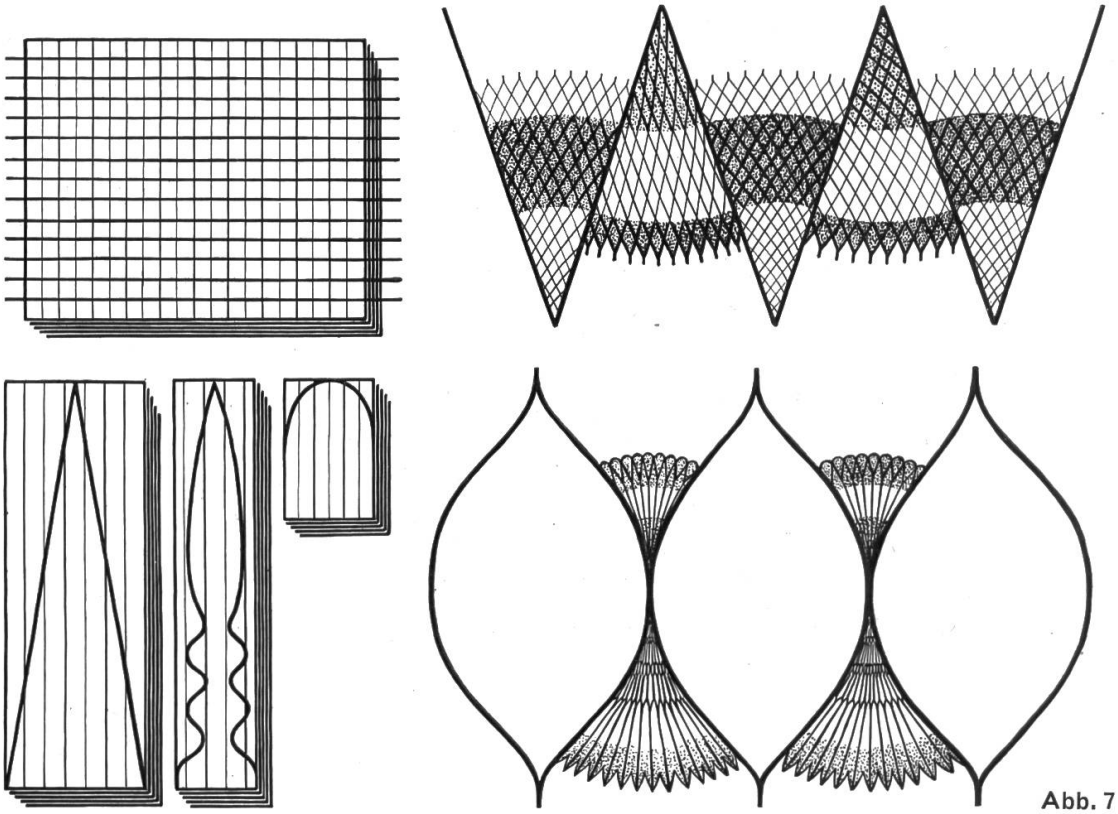


Abb. 7

Schneiden wir aus einem Block mit senkrechten Leimstreifen schmale Querstreifen heraus und ziehen diese auseinander, so entsteht ein feines Gitterwerk. Tauchen wir die zugeschnittenen Blätter noch vor dem Verleimen von beiden Seiten her in verschiedene Farben, so entsteht beim fächerförmigen Aufspannen ein buntes Regenbogenmuster. Die schmalen Streifen setzen wir in einen im Zickzack gefalteten Streifen aus steifem Papier. Bei dessen Auseinanderziehen öffnen sich die eingeklebten Streifenblöcke zu bunten Fächern und bilden eine dekorative Girlande.
Noch schönere Fächerformen entstehen aus Blöcken mit senkrechten Leimstreifen. Die Umrisse dieser Blöcke können wir mit Schere oder Messer bearbeiten und gestalten. Die in Abbildung 7 angegebenen Formen eignen sich hiefür besonders gut. Auch dafür können wir das Papier vorher einfärben. Träger der bunten Papierfächer sind wiederum steife Papierstreifen. Diese verkleben wir diesmal abwechslungsweise an beiden Enden und in der Mitte. Die Fächer selbst setzen wir zwischen zwei in der Mitte verbundene Streifen ein.

Der Galopp-Schottisch

Von Karl Klenk

Neuer schweizerischer Volkstanz für ältere Schüler und Jugendliche. (Erfunden 1966 von Inge Baer, aufgeschrieben von Karl Klenk.)

Weshalb wollen wir Schweizertänze unterrichten?

Bei internationalen Begegnungen, z. B. in Jugendherbergen, werden oft die Schotten, die Schweden, die Österreicher, die Vertreter der Balkanländer und andere ganz besonders bewundert, wenn sie Beispiele ihrer hoch entwickelten Volkstanzkultur vorführen. Sollen dann die anwesenden Schweizerinnen und Schweizer einen Tanz aus ihrer Heimat zeigen, stellen sie fest, dass ihnen die elementarsten Kenntnisse fehlen. Die für die Schweiz typischen Kreuzpolka-, Polka-, Schottisch-, Walzer- und Mazurkaformen sind unbekannt. Ausser einem abgeschmackten Tanzspiel, etwa dem «Besen»-tanz oder irgendeiner Verlosung der Tänzerinnen, fällt unsern schweizerischen Jugendlichen nichts ein! Dabei verfügen wir über etwa zweihundert hübsche, ältere und neuere Schweizertänze verschiedenen Schwierigkeitsgrades, so dass sich bei uns in Trachten- und Volkstanzkreisen eine ganz beachtliche Volkstanzkultur entwickelt hat, worauf wir die Jugend hinweisen sollten. Es ist offenbar noch heute wie zu Tells Zeiten, wo Attinghausen betrübt feststellte: «Der fremde Zauber reisst die Jugend fort, gewaltsam strebend über unsre Berge.» Da und dort könnte vielleicht die Volksschule die rühmliche Rolle der Berta von Bruneck übernehmen und den Verblendeten die Augen öffnen.
Damit soll gar nichts gegen ausländische Volkstänze gesagt sein. Es gibt deren sehr schöne, auch reizende, einfache, die sich für die Schule bestens eignen, doch sollte und könnte die Schule den Kindern neben ausländischen Tänzen von Zeit zu Zeit auch schweizerisches Volkstanzgut vermitteln.

Wann und wie können wir Tänze ins Unterrichtsprogramm einsetzen?

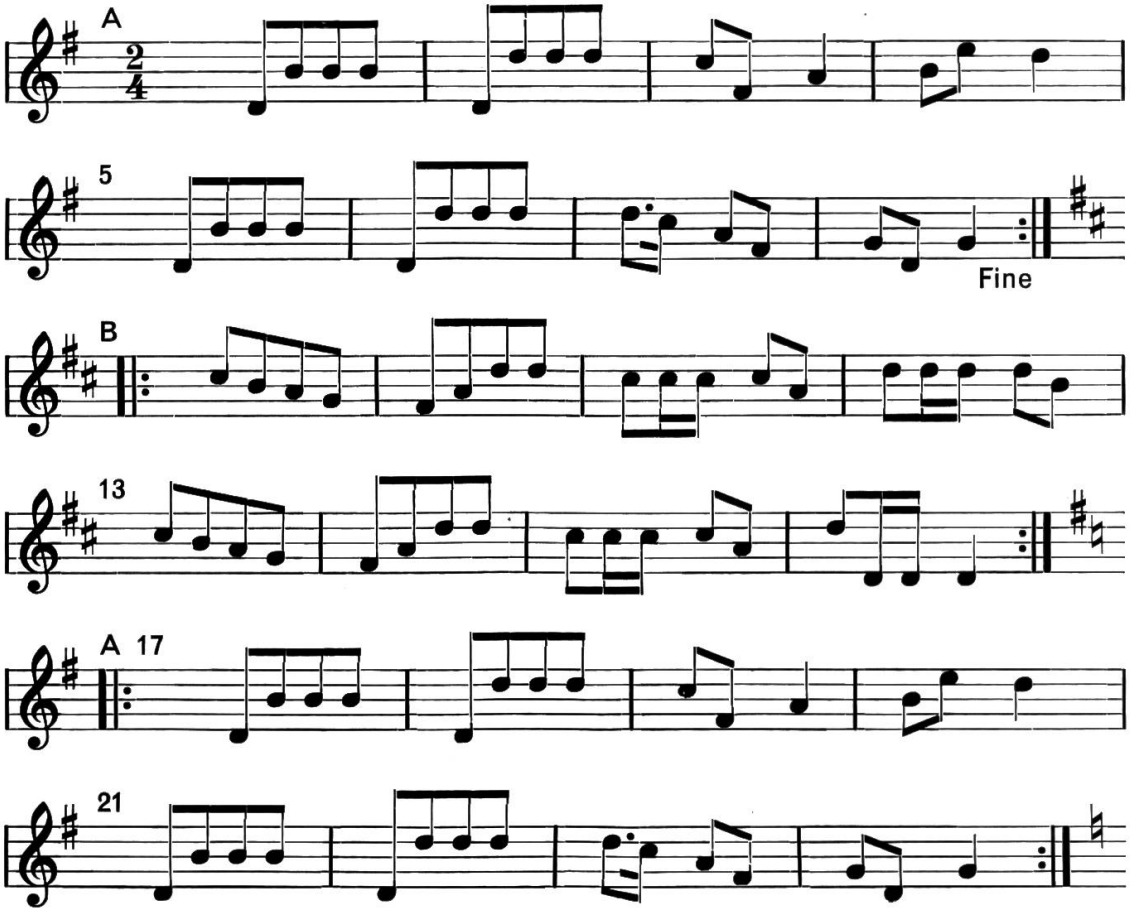
Tänze lassen sich am besten in den Sing- und Turnstunden einüben. Da wir im Sommer mit Schwimmen und Turnen im Freien bereits genug zu tun haben,

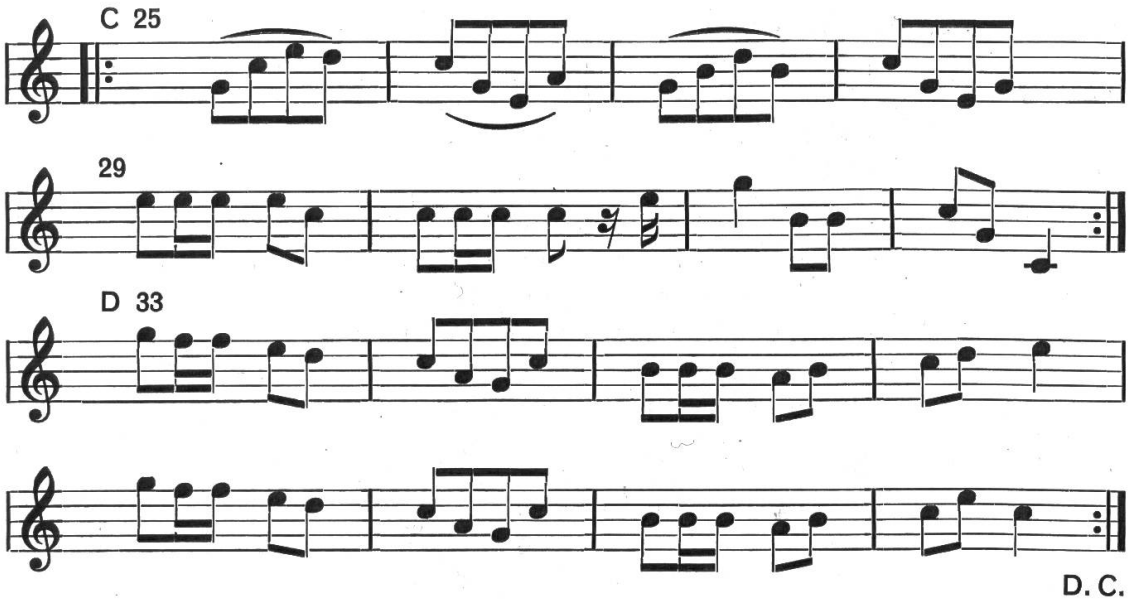
wären die Wintermonate, aber auch einzelne Regentage die rechte Zeit, um zur Abwechslung einige Tänze durchzunehmen. Den Lehrern, die selbst gelegentlich an Sing- oder Volkstanzwochen teilnehmen, fällt es nicht schwer, den richtigen Stoff für die Schule auszusuchen. Es eignen sich vor allem Gruppen- und Reigentänze mit einfachen Schrittarten. Die meisten überlieferten Schweizertänze kommen für den Schulunterricht nicht in Frage, da sie gute Beherrschung des Walzers und der Mazurka voraussetzen und ausgesprochene Paartänze sind.

Die Tanzmusik

Im Galopp-Schottisch haben wir einen neuen Schweizertanz, den grössere Schüler tanzen können und der kein ausgesprochener Paartanz ist.
Bei unsern Volkstanzübungen taucht sofort auch die Musikfrage auf. Meist kann der Lehrer nicht die Begleitmusik spielen (z. B. auf dem Klavier) und gleichzeitig den Tanz einüben und überwachen. Es empfiehlt sich daher, einen oder einige Schüler als Musikanten anzustellen, die die meist sehr einfache Melodie auf dem Klavier, mit der Blockflöte oder Geige spielen. Jeder Lehrer weiss, dass eigenes Musizieren der Schüler erzieherisch wertvoller ist als das Abspielen von Grammophonplatten und Tonband. Zudem muss man oft das gleiche Teilstück unermüdlich wiederholen, bis alle Schüler den dazu getanzten Schritt oder Übergang beherrschen.

Galopp-Schottisch Inge Baer





Tanzbeschreibung

Übersicht: Die Tanzmusik besteht aus fünf Teilen, die alle wiederholt werden und wovon der erste und der dritte genau gleich sind. Entsprechend ist der Tanz aufgebaut. Er ist einmal durchgetanzt, wenn die Musikanten nach dem ersten Durchspiel wieder bei «Fine» angelangt sind. Den Tanz kann man beliebig oft wiederholen, er muss aber aus musikalischen Gründen auf jeden Fall bei «Fine» enden. Die Musikanten spielen also:

AA BB AA CC DD AA, allenfalls noch weiter
BB AA CC DD AA, BB AA CC DD AA, usw.

Die Teile des Tanzes sind:

1. A Kreis
2. B Platzwechsel im Paar
3. A Tanz im Paar
4. C Kette und Partnerwechsel
5. D Geschlossener Schottisch

Aufstellung: Paarweise im Frontkreis; Hände schulterhoch gefasst.

Abb. 1. Aufstellung zum Galopp-Schottisch

Tänzerin
mit Angabe der Blickrichtung
Tänzer

Erster Teil: AA, Kreis

Takte 1 und 2: Vier leichtbeschwingte Galoppschritte nach links seitwärts. Dabei sind alle Fussspitzen gegen den Kreismittelpunkt gerichtet.

Takt 3: Die linke Ferse und gleich nachher die linke Fussspitze neben dem rechten Fuss auf dem Boden auftupfen, dabei auf dem rechten Standbein wippen. Beim Auftupfen der linken Ferse wird die linke Fussspitze genau nach links in die Richtung der Kreisbewegung gedreht. Das Auftupfen der linken Fussspitzen erfolgt so nahe als möglich beim rechten Standfuss.

Takt 4: Wie in Takt 3, aber rechte Ferse und rechte Fussspitze auftupfen. Die rechte Fussspitze ist jetzt genau nach rechts, die des Standfusses zum Kreismittelpunkt gewendet. In den Takten 3 und 4 bewegt sich der Kreis nicht mehr weiter.

Takte 5 und 6: Vier Galoppschritte nach rechts seitwärts zum Ausgangsplatz zurück, dort in den

Takten 7 und 8 wie in den Takten 4 und 3, also zuerst rechts und dann links in der oben beschriebenen Weise auftupfen und wippen.

Takte 1 bis 7 wiederholen, dann

Takt 8: Tänzerin wie in Takt 3, während der Tänzer vor die eigene Partnerin tritt, die bisher zu seiner Rechten tanzte. Tänzer und Tänzerin blicken nun gegeneinander, er vom Kreismittelpunkt weg gegen aussen, sie gegen den Kreismittelpunkt. Bei diesem Übergang zum zweiten Teil lösen sich die ursprünglich gefassten Hände. Dann fassen sich paarweise die rechten Hände in Brusthöhe, siehe Abb. 2: «Aufstellung zum zweiten Teil des Tanzes». Zwischen den einzelnen Teilen des Tanzes ist keine Pause, die Übergänge sind immer fliessend.

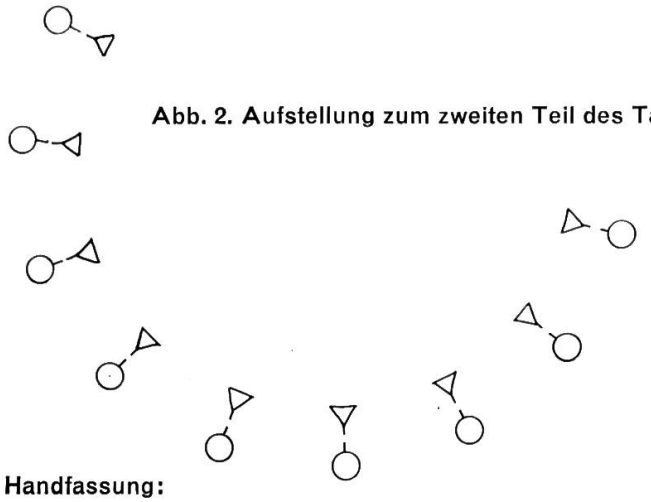
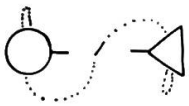


Abb. 2. Aufstellung zum zweiten Teil des Tanzes

Handfassung:



Rechte Hand in rechter Hand,
linke Hände eingestützt, Daumen nach hinten

Zweiter Teil: BB, Platzwechsel im Paar

Takte 9 und 10: Seitschritt links und Kreuztupf rechts über links. Dann gegengleich: Seitschritt rechts und Kreuztupf links über rechts.

Takte 11 und 12: Die gefassten rechten Hände werden nun über Kopfhöhe gehoben, und die Partner wechseln – links beginnend – mit vier Schritten ihre Plätze. Dabei beschreibt der Tänzer eine halbe Drehung im Uhrzeigersinn, die Tänzerin unter den erhobenen Händen durch eine halbe Drehung im entgegengesetzten Sinn.

Takte 13 bis 16: Wie 9 bis 12, aber vom Gegenplatz auf den Ausgangsplatz zurück.

Takte 9 bis 16: Dies alles wiederholen.

Dritter Teil: AA, Tanz im Paar

Takte 17 und 18: Gewöhnliche geschlossene Tanzfassung. Alle Paare stehen wie im zweiten Teil auf der Kreislinie hintereinander mit gleichen Abständen von Paar zu Paar, alle Tänzer mit dem Rücken zur Kreismitte. Nun wird in dieser Tanzfassung das selbe getanzt wie im ersten Teil, d. h. vier Galoppschritte auf der Kreislinie in Tanzrichtung vorwärts. Der Tänzer beginnt wieder links, die Tänzerin aber rechts.

Takt 19: Er wie in Takt 3 des ersten Teils, sie wie in Takt 4 also beide in Tanzrichtung.

Takt 20: Er wie in Takt 4, sie wie in Takt 3, also gegen Tanzrichtung.

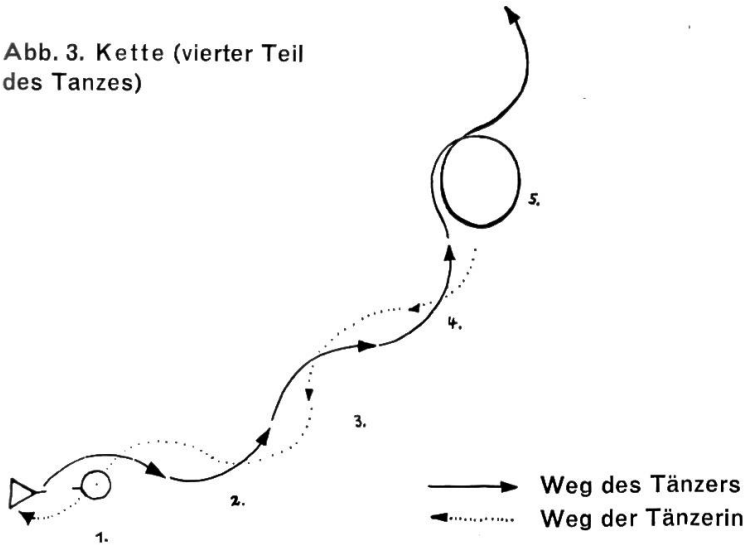
Takte 21 bis 24: Wie in den Takten 17 bis 20, aber alles gegengleich auf der Kreislinie zurück.

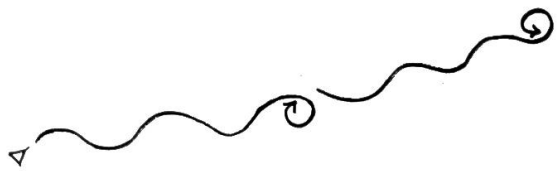
Takte 17 bis 24: Wiederholen, was oben von Takt 17 bis 24 beschrieben ist.

Vierter Teil: CC, Kette und Partnerwechsel

Es folgt eine aus zwei Teilen bestehende Kette, bei der jeder Teil mit einer vollständigen Umdrehung, eingehängt mit dem jeweiligen Partner, endet. Abb.3

Abb. 3. Kette (vierter Teil des Tanzes)





Takt 25: Aufstellung im Flankenkreis, paarweise die rechten Hände gefasst, so dass alle Tänzer in Tanzrichtung, alle Tänzerinnen gegen die Tanzrichtung blicken. In diesem Teil des Tanzes bewegen sich alle in der Richtung weiter, in der sie jetzt blicken, abwechslungsweise nach der einen und der andern Seite den Entgegenkommenden ausweichend.

Takte 25 bis 28: Kette. Mit dem eigenen Partner rechtshändig beginnen, zwei Schritte je Person.

Takt 29: Mit dem fünften entgegenkommenden Tänzer (bzw. mit der fünften entgegenkommenden Tänzerin) rechts einhaken

Takte 29 bis 32: und mit acht Gehschritten einmal im Uhrzeigersinn herumtanzen. Fassung lösen und sofort mit der linken Hand die Linke dieses Tänzers (bzw. dieser Tänzerin) fassen.

Takte 25 bis 32: Wiederholung, aber alles gegengleich, d. h. Kette links beginnen und mit dem fünften Entgegenkommenden links einhaken und umtanzen.
Aus Abb. 3 ist ersichtlich, dass der Tänzer bei 1. und 3. nach links ausweicht und gleichzeitig die rechte Hand reicht. Bei 2. und 4. weicht er nach rechts aus und reicht die linke Hand. Bei 5. hängt er rechts ein und fasst die andere Hand. Alle tanzen die Kette in der begonnenen Richtung weiter, d. h. alle Tänzerinnen im Uhrzeigersinn auf der Kreisbahn, alle Tänzer im Gegenuhrzeigersinn.

Fünfter Teil: DD, Geschlossener Schottisch

Takte 33 bis 40 und Wiederholung 33 bis 40: Geschlossener Schottisch mit dem neuen Partner. Bei der Wiederholung kann man ihn auch links tanzen. Dabei ist auf die Einhaltung gleicher Abstände auf der Kreisbahn zu achten.
Dann beginnt der Tanz von vorne, beliebig oft, danach

Schlussteil: AA, Kreis

Takte 1 bis 8 und Wiederholung 1 bis 8 wie zu Beginn des Tanzes im ersten Teil. Am Schluss im Kreis stehenbleiben.

Meine Schüler werden «Bücherwürmer»

Von Josef Engelberger

Aufsätze verbessern ist unser beruflicher «Leckerbissen» oder schulischer Nebelspalter.
Nach der Korrektur von Ottos Entwurf kann man sich fragen, ob jetzt das Rot des Lehrers oder das Geschriebene des Schülers vorherrsche. Und doch weiss ich, dass sich Otto alle Mühe gibt. Ist nicht sein Bleistift deutlich abgenagt? Was Otto jedoch nicht besitzt (Wortschatz), kann er nicht geben (Ausdruck). Also jede Woche einen Aufsatz, das einzige wirksame Heilmittel? – Nach sechs Aufsätzen ächzt die Mine meines Kugelschreibers und versagt.

Ich rate Otto und allen Buben zu lesen. Lesen aber erfordert Zeit. Mit 38 Schülern das gleiche Lesestück sechsmal durchkauen, weckt keine Spannung. Und Otto stottert noch am Ende der 5. Klasse. Lesen **lernt** man auf der Unterstufe, auf der Mittelstufe **liest** man. Unsere Bibliothek aber ist am Verstauben.
In diese Überlegungen hinein fällt der Gedanke: «Wie wär's mit einem Leseblatt?»
Jeder Schüler erhält ein Blatt mit dem Titel: Der Bücherwurm.

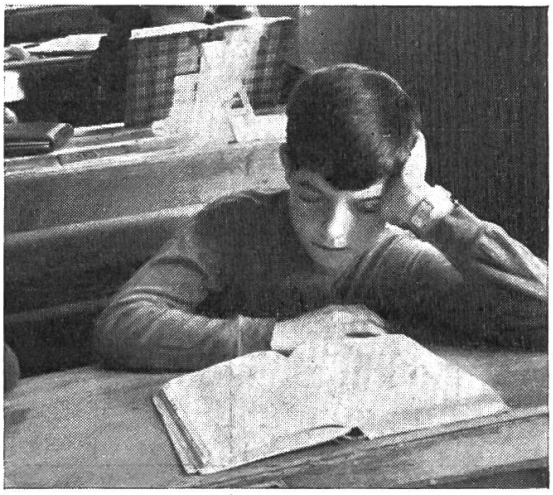
Vorderseite:

Der Bücherwurm: Monat: November				Otto X...
Datum: Seitenzahl: Lesezeit:	1. Nov. 12–26 1½ Std.	2. – 	3. Nov. 27–35 ½ Std.	4. Nov. 36–44 20 Min.
5. Nov. 44–59 1 Std.	6.	7.	8.	9.
10.	11.	12.	13.	14.

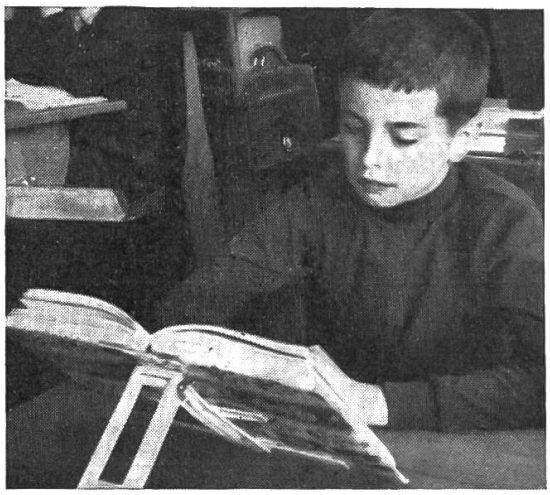
Rückseite (quergestellt):

Titel	Verfasser	Seiten-zahl	an-gefangen	beendet
Die Goldmine des John Klippenbusch	Jakob Stettler	210	31. Okt.	10. Nov.
Stop Heiri–da dure!	Jenö Marton	251	11. Nov.	25. Nov.

Die Schüler begreifen schnell. Heute stehen von 60 Büchern jeweils nur 25 im Gestell. Die «Bücherwürmer» haben die übrigen weggetragen. Sie haben meinen Rat befolgt: «Jeden Tag mindestens eine Viertelstunde lesen. Das Blatt faltet ihr und benützt es als Buchzeichen, sonst vergesst ihr das tägliche Ausfüllen.»
Mit dem Lesen kommt die Freude. Ich benütze die Gelegenheit, auf die Körperhaltung beim Lesen hinzuweisen. Unsere Foto zeigt zwei Schüler: da beugt sich ein Bücherwurm tief über das Buch, gleich daneben sitzt sein Kamerad in wesentlich besserer Haltung.



Nicht so . . .



sondern so

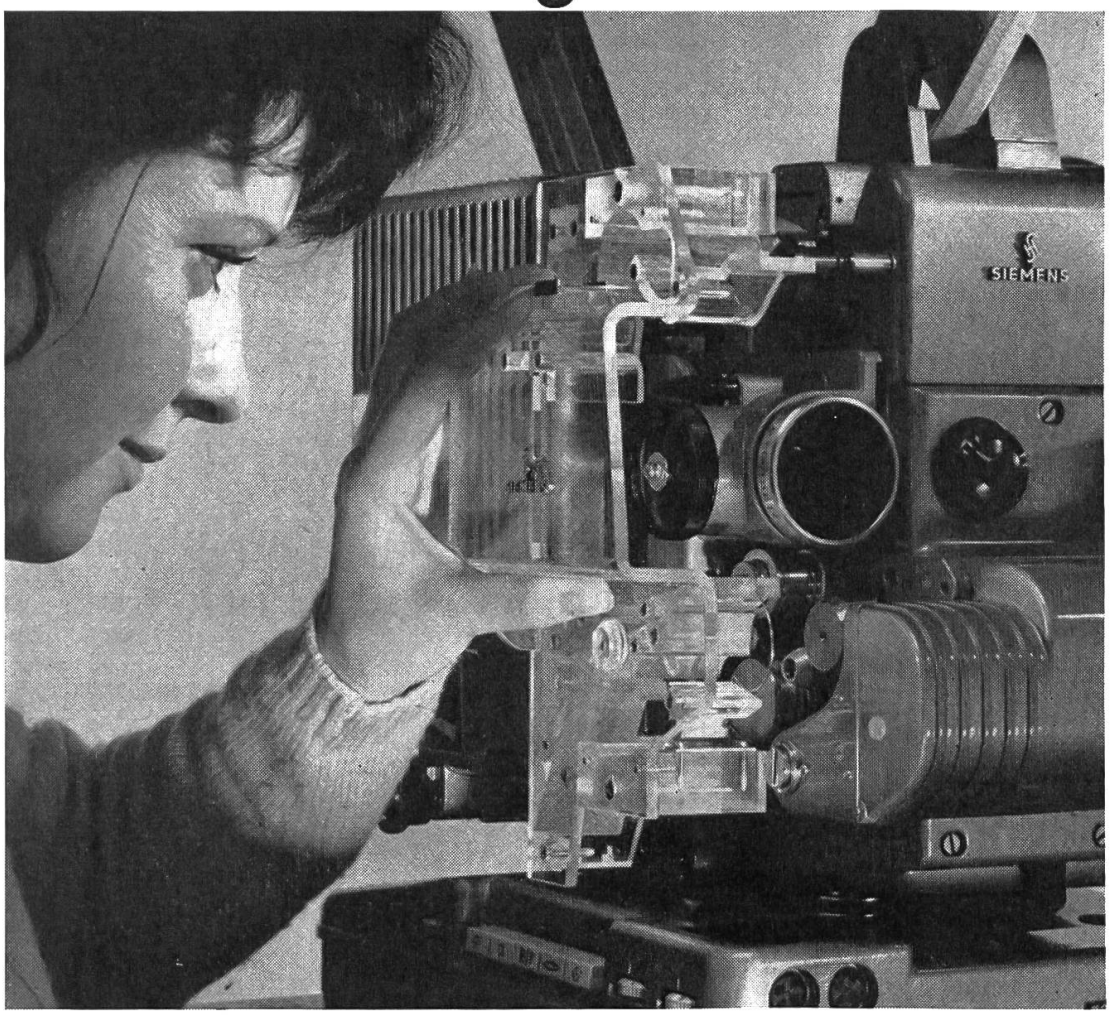
Die früher üblichen Pulte mit aufklappbaren Deckeln sind heute meist flachen Pulttischen gewichen. Die Leseständer (Bezugsstelle: Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen bei Laufen) übernehmen in meiner Schulstube die Aufgabe der verschwundenen Pultdeckel. So kann ich mir die stete Aufforderung: «Nicht mit der Nase lesen! Augen 30 cm vom Buch weg!» ersparen.
Heute liest Otto zwar fleissig. Seine Aufsätze bedürfen aber trotzdem des Rotstifts. Anfangs prüfe ich jeden Tag. «Otto, steh auf und erzähle!»
«...Erwin ging durch den Wald. Plötzlich knackte es. Er sagte zu Toni: «...». Anderntags hangen zwei grosse Blätter an der Wand. Auf einem steht «sagen», auf dem andern «gehen». Jeden Tag eilt nun Otto in die Schulstube. Neugierig sucht er, ob «schleichen» und «flüstern» schon vorgemerkt sind. Während des Lesens schreibt Otto jeden Ausdruck für «sagen» und «gehen» in ein Notizbüchlein.
Heute können sich meine «Stilisten» fast mit einem Stilwörterbüchlein messen. Eines hat Otto jedem Stilwörterbüchlein voraus – er hat die Ausdrücke selber gesucht.

Wir bitten unsere Abonnenten, den dieser Nummer beigelegten Prospekten der Alpha S. A., Lausanne, und des fono-ring, Christophorus-Verlag Herder, Freiburg im Brsg., ihre Beachtung zu schenken.

Schluss des redaktionellen Teils

SIEMENS

Die aufsteckbare automatische Filmeinfädelung von Siemens...



...ohne Automatik!

So einfach: Aufstecken – Projektor laufen lassen – Film einführen – Abnehmen – projizieren. Auch für ältere Siemens-Projektoren geeignet. Verlangen Sie ausführliche Abhandlung.

Siemens Elektrizitätserzeugnisse Aktiengesellschaft
Abteilung Schmalfilm, 8021 Zürich, Löwenstrasse 35, Telefon 051/25 36 00

Coupon

Ich wünsche Abhandlung: «Automatische Filmeinfädelung ohne Automatik»

Name und Vorname _____

Strasse _____

Postleitzahl und Ort _____

Der Wat mit Abstand an der Spitze

An der Spitze des Tests nämlich, der kürzlich im Kanton Genf durchgeführt wurde und der unseres Wissens auf dem Gebiet der Schulmaterialbeschaffung in der Schweiz einzig dasteht.

Das Département de l'Instruction Publique (Service de la Recherche Pédagogique unter der Leitung von Professor S. Roller) wollte untersuchen, welches Schreibgerät den Kindern ausgehändigt werden sollte.

Ein grossangelegter, ganzjähriger Versuch in verschiedenen Klassen hatte gezeigt, dass sich die Schülerschriften durch den Gebrauch von Füllhaltern eindeutig gebessert hatten.

So bildete man drei Versuchsgruppen, die je mit einer zu prüfenden Füllhalter-Marke ausgestattet wurden; zu Vergleichszwecken schrieb eine vierte Gruppe mit Stahlfedern. Rund 800 Schüler in je zwei Klassen vom dritten (Beginn der Kursivschrift) bis sechsten Schuljahr wurden getestet.

Der Versuch des Service de la Recherche Pédagogique umfasste

1. zwei Schreibtests, am Anfang und am Schluss der Versuchsperiode,

2. einen ausführlichen Fragebogen an die Lehrer der Versuchsklassen,

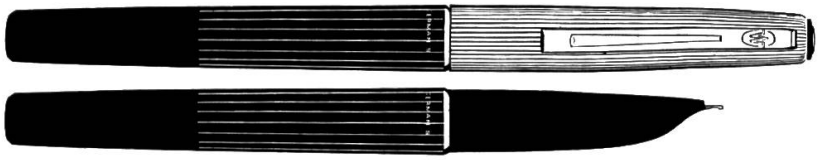
3. einen Fragebogen an die Schüler.

Ausführlich bewertet wurden vor allem die Schreibtests, mit denen die Qualität der Schülerschriften aufgrund von Sauberkeit und Schnelligkeit der Schreibweise festgestellt wurden.

Die Halter selbst wurden vom technischen Standpunkt aus einer sehr eingehenden Prüfung unterzogen. So nahmen die verantwortlichen Experten unter anderem folgende Eigenschaften unter die Lupe:

Füllvorgang, Regelmässigkeit der Tintenabgabe, Klecksicherheit, Reparaturmöglichkeit, Federbreite, Qualität von Feder, Kappe und Clip, Wirtschaftlichkeit, Eignung für Linkshänder, Schreibqualität auf verschiedenen Papiersorten usw. usf.

Insgesamt waren für jede der vier Federn 77 Fragen zu beantworten, die aufgrund eines ausgeklügelten Systems mit einem Maximum von 308 Punkten bewertet wurden.



Und diesen umfassenden, nach wissenschaftlichen Grundsätzen durchgeführten Test hat WAT von Waterman mit Abstand gewonnen! Denn die Klassen, die monatelang mit WAT-Füllhaltern gearbeitet hatten, schrieben am Schluss des Tests am schönsten und führten die saubersten Hefte. Der WAT **kann** eben gar nicht klecksen!

Der Wat mit seiner revolutionären Kapillarpatrone wurde als der wirtschaftlichste Halter taxiert; denn offene Füllfedertinte ist mehr als **zehnmal billiger** als Patronenfüllung!

Sehr positiv beeindruckte vor allem auch die Tatsache, dass der WAT vom Lehrer selbst repariert werden kann; denn **die vier Bestandteile sind alle auswechselbar** und einzeln erhältlich!

Ein Resultat, auf das wir riesig stolz sind!

Die Genfer Schulbehörde hat bereits auf den Schulbeginn Herbst 1966 sämtliche Klassen des dritten Schuljahres mit WAT-Füllhaltern ausgestattet. Und auch in Zukunft werden alle Drittklässler den WAT erhalten, so dass im Laufe der Jahre sämtliche Schüler des Kantons Genf mit dem WAT schreiben werden.

Wir wollten nicht verfehlen, Sie über diesen interessanten Testversuch zu orientieren.

Wat von Waterman

WAT
der einzige Schulfüllhalter mit klecks-
sicherer Kapillarpatrone

JiF AG Waterman
Badenerstr. 404
8004 Zürich
Tel. 051/521280

NEU!
der ideale
16 mm Projektor für
den Schulbetrieb

Jetzt auch in der Schweiz erhältlich!

ELMO
F 16-1000

★ **Hohe Lichtleistung 1000 Watt**
★ **Sehr gute Tonqualität**
★ **Einfach in der Bedienung**
★ **Kompakte Bauweise**
★ **Vorteilhafter Anschaffungspreis**

Verlangen Sie bitte den ausführlichen Spezialprospekt.

Generalvertretung für die Schweiz

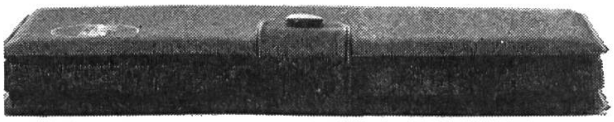
ERNO

ERNO PHOTO AG
Restelbergstrasse 49, 8044 Zürich

Neu! Kern-Reißzeuge jetzt im unverwüstlichen Schüleretui

Schulreißzeuge müssen einiges aushalten: dort fliegt eine Schultasche mit Schwung in die Ecke, hier schlägt eine Mappe hart auf dem Randstein auf. Damit die wertvollen Zeicheninstrumente dabei keinen Schaden nehmen, haben wir die vier beliebtesten Schulreißzeuge in einem unverwüstlichen, gefälligen Etui aus weichem, gepolstertem Kunststoff untergebracht. Nun kann ihnen nichts mehr passieren.

Kern-Reißzeuge sind in allen guten Fachgeschäften erhältlich.



Kern SWISS

Kern & Co. AG 5001 Aarau
Werke für
Präzisionsmechanik
und Optik

Senden Sie mir bitte für meine Schüler_____ Prospekte über die neuen Kern-Schulreißzeuge.

Name _____

Adresse _____

Skilager

im Chalet Körblifluh in Jaun FR

Lage: 1050 m ü. M., 5 Minuten vom Dorf, sonnig.

Platzzahl: 100 Plätze in fünf Schlafräumen und zwei Zimmern für Leiter. Minimalbesetzung: 60 Personen.

Schlafsäle: Matratzen, Kopfkissen, Wolldecken, Leintücher.

Küche: Moderne Küche (Gas und Elektrisch) mit vollständigem Inventar.

Duschen und Waschanlagen mit warmem Wasser.

Preis: Übernachtungspreis pro Person: Januar Fr. 2.50, Februar/März: Fr. 3.– (evtl. Pensionspreis: Fr. 12.– bis 13.–). Heizung, Strom, Gas und Kurtaxe inbegriffen.

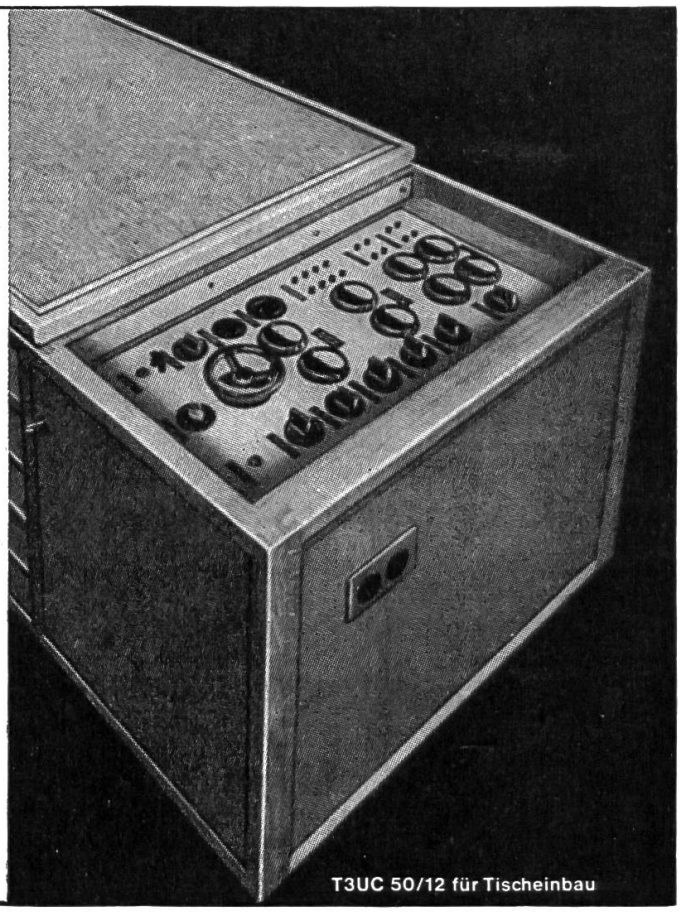
Verlangen Sie den ausführlichen Prospekt mit Photobeilage!
Adresse: Eduard Buchs, Lehrer, 1631 Jaun FR, Tel. (029) 3 35 78.

SIEMENS

Universal-Stromlieferungs-Geräte

Grösste Erfahrung bietet Ihnen Siemens im Bau von modernsten Universal-Stromlieferungsgeräten für den Experimentierunterricht in Physik und Chemie mit Regeltransformatoren und Selengleichrichtern.
Die von der Apparatekommission des Schweizerischen Lehrervereins zur Anschaffung für Abschlussklassen, Real-, Sekundar-, Bezirks- und Kantonsschulen empfohlenen Normaltypen sind mit dem SEV-Sicherheitsprüfzeichen versehen. Geräte in tragbarer, fahrbarer oder ortsfester Ausführung sind ab Lager lieferbar.
Verlangen Sie Referenzen und unverbindliche Offerten. Unsere Fachleute beraten Sie gerne.

SIEMENS
ELEKTRIZITÄTSERZEUGNISSE AG
Zürich, Löwenstrasse 35
Telephon 051/25 36 00 52


T3UC 50/12 für Tischeinbau

Die neue -elna ist so einfach...

★ Die neue ELNA ist einfach, weil sie nur 2 Haupteinstellorgane hat.

★ Die neue ELNA ist einfach im Unterhalt, weil sie nur 9 leicht zugängliche Oelstellen hat.

★ Die ELNA Nähmaschinen in den Schulen werden 2 mal jährlich gratis durch die Fabrik kontrolliert.

★ Besonders günstige Lieferungsbedingungen und Rücknahme von Gebrauchtmaschinen zu Höchstpreisen.

★ 5 Jahre Voll-Garantie (auch auf den Motor).

So einfach ist die neue -elna

GUTSCHEIN

für - den ausführlichen Prospekt der neuen ELNA-Modelle.
- Gratis-Nähübungsblätter, zur Auswahl.

NAME : .....

Adresse : .....

Bitte einsenden an ELNA S. A., 1211 Genf 13

Weil wir unser Schulmaterial rund 20% billiger verkaufen, können diese Schüler Linolschnitte auf Stoff drucken.

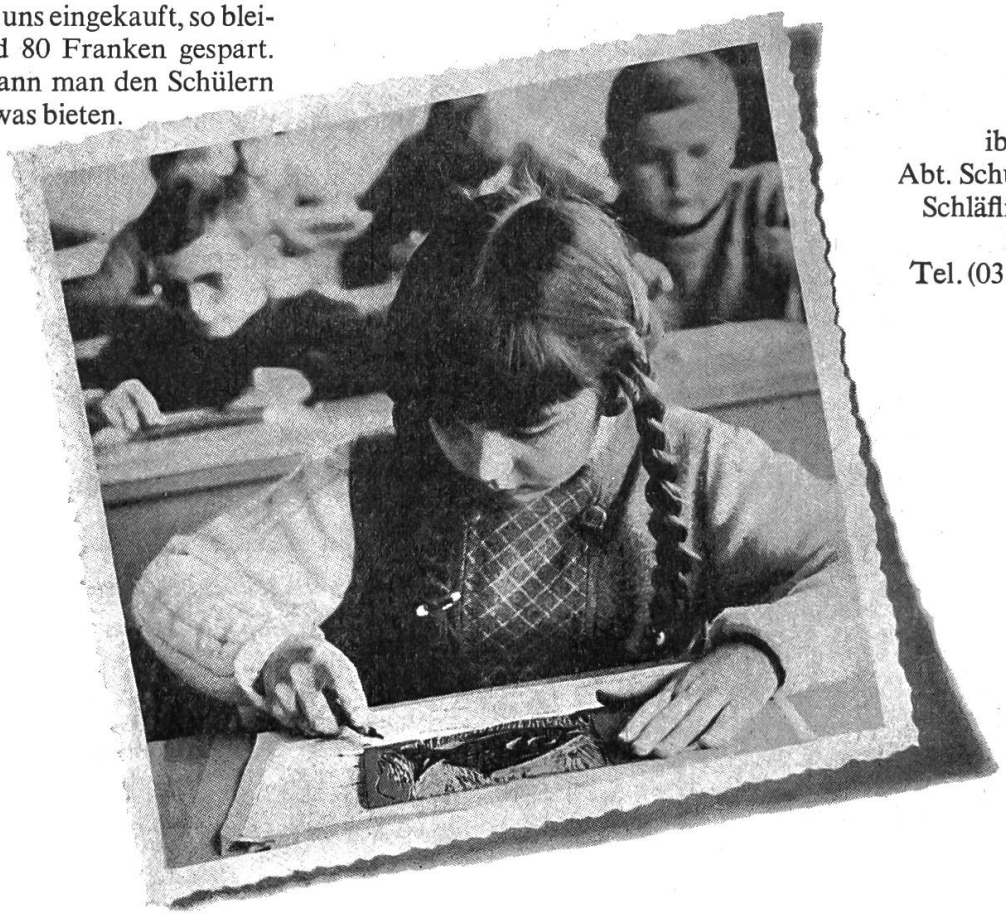
Unser Schulmaterial kostet rund 20 Prozent weniger, weil wir in grossen Auflagen rationeller produzieren. Vom gesparten Geld profitieren die Schüler.

Gehen wir einmal von einer 4. Klasse mit 30 Schülern aus. Als Jahresbudget für Schulmaterial sind 400 Franken bewilligt. Wird nun dieses Schulmaterial bei uns eingekauft, so bleiben rund 80 Franken gespart. Damit kann man den Schülern schon etwas bieten.

Zum Beispiel: Ton kaufen und die modellierten Stücke brennen lassen. Oder 20 Schachteln Wachskreiden zum Zeichnen. Oder Peddigrohr zum Flechten und Oelfarben zum Bemalen der Körbli und Untersätzchen. Oder eben: Linol, Stoff, Farbe, Walzen und Schneidefedern, damit die Klasse einmal selber Stoff bedrucken kann.

80 Franken sind nicht sehr viel. Aber mit etwas Phantasie und gutem Willen lässt sich damit allerhand anfangen.
Man muss nur daran denken . . .

Daran denken, dass Sie bei uns das Schulmaterial rund 20 Prozent billiger einkaufen können. Einkaufen sollten. Den Schülern zuliebe.

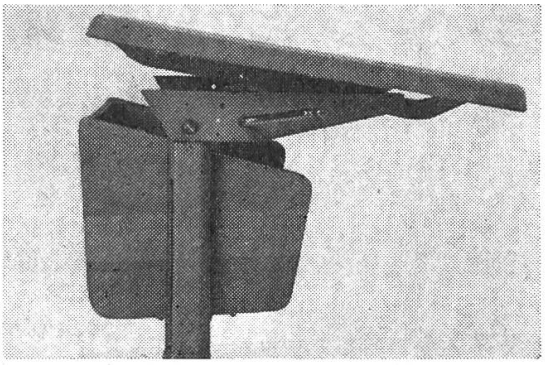


iba

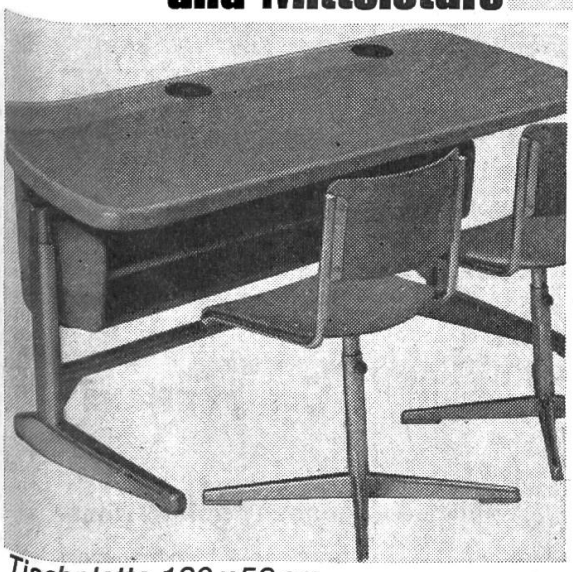
iba bern ag,
Abt. Schulmaterial
Schläflistrasse 17
3001 Bern
Tel. (031) 41 27 55

S 10/67

Schulmöbel nach Mass

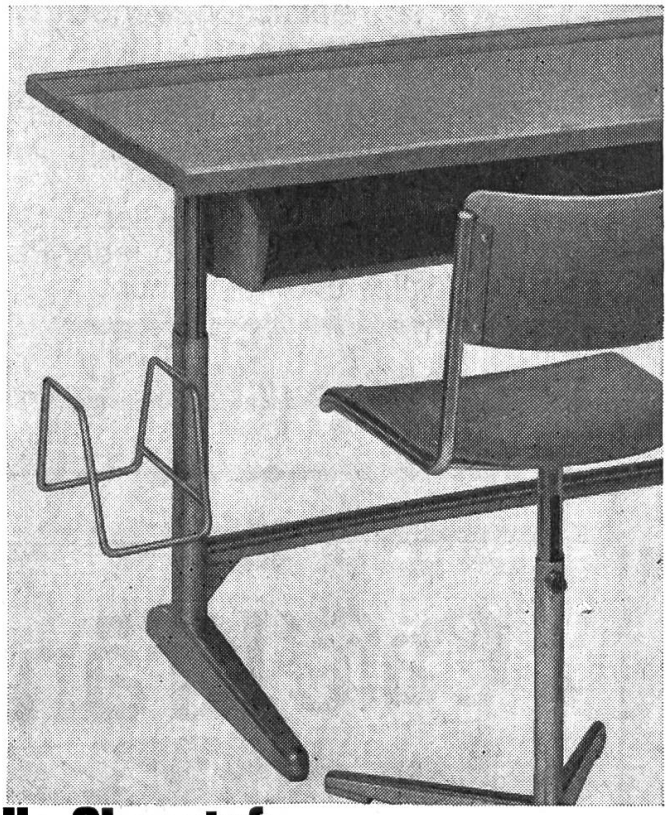


für die Unter- und Mittelstufe



Tischplatte 120 x 53 cm, in Pressholz, Messer- und Schälfurnier oder Kunstharzbelag, Höhenverstellung mit Embru-Getriebe oder Federmechanismus und Klemmbolzen, mit oder ohne schrägstellbarer Tischplatte, Tischhöhe speziell tiefstellbar.

Stühle in Grösse, Form und Verstellbarkeit sowohl für die Unter- wie für die Mittelstufe.



für die Oberstufe

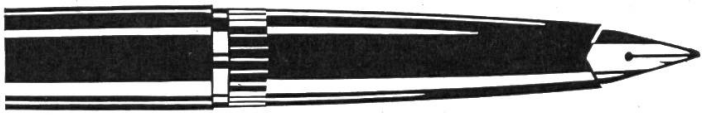
grosse Tischplatte 130-140 x 56-60 cm, in Pressholz, Messer- und Schälfurnier oder Kunstharzbelag, Höhenverstellung mit Embru-Getriebe oder Federmechanismus und Klemmbolzen, gute Kniefreiheit durch zurückgesetztes Büchertablar, seitliche Mappenkörbe.

embru

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Telefon 055/44 8 44

Global

CARAVELLE
mit Patronenfüllung
und der grossen Allround-Feder



Wer schreibt schön, wer schreibt sauber, wer schreibt gerne?

Die ganze Klasse ist begeistert vom neuen Global-CARAVELLE. Das ist der richtige Fülli für uns.
Schreib auch Du mit Global-CARAVELLE! Er ist in vier Farben in jeder Papeterie erhältlich und kostet nur

Fr. 9.50

Bezugsnachweis durch Walter Lengweiler, 9004 St.Gallen

Café Kränzlin

ST.GALLEN
AM UNIONPLATZ

Prima Patisserie, Glace, erstklassige kalte u. warme Küche, diverse Weine und Biere.
H. Kränzlin, Tel. 22 36 84

Mon petit livre de français

einfaches Lehrbüchlein für Primarschulen. Preis Fr. 3.60, mit 10% Mengenrabatt ab 10 Exemplaren. Zu beziehen beim Verfasser: **Fritz Schütz**, Lehrer, Ringstrasse 56, **4900 Langenthal.**

Im Ausland

können **beim Postamt des Wohnortes** Postabonnements auf die Neue Schulpraxis bestellt werden, u. a. in folgenden Ländern: Belgien, Dänemark, Deutschland (nur Bundesrepublik, Westberlin inbegriffen), Finnland, Frankreich, Griechenland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Österreich, Saargebiet, Schweden, Spanien, Vatikanstadt.

Gas in unserer Zeit

Unter diesem Titel hat der Dokumentationsdienst der schweizerischen Gasindustrie eine Serie Informationsblätter geschaffen, welche in einfacher, konzentrierter Form Auskunft geben über die modernen Gasproduktionstechniken und Verteilsysteme.

Diese neue Informationsserie ist für die persönliche Orientierung des Lehrers bestimmt wie auch für die Verteilung in den oberen Klassen der Volksschule (Sekundar- und andere Abschlussklassen), in Berufs- und Mittelschulen.

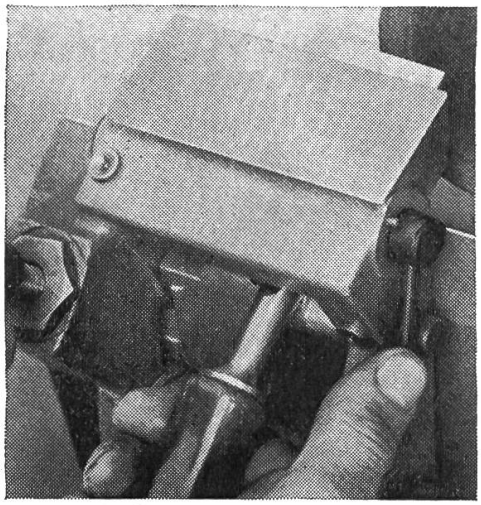
Die Informationsblätter können gratis bezogen werden durch den:

Gas

Dokumentationsdienst
der schweizerischen
Gasindustrie
Grütlistrasse 44, 8027 Zürich
oder durch das örtliche
Gaswerk

SCHLEIFTECHNIK

SCHNEEBERGER



Handwerkzeug-Schleifmaschine
Modell WSL für:
Stechbeitel
Handhobeleisen
Lochbeitel, Falzkopfmesser, Fasmesser

Verlangen Sie ausführliche Unterlagen

W. SCHNEEBERGER AG
Maschinenfabrik
4914 ROGGWIL BE, 063 / 9 73 02

Zu vermieten:

Ski- und Ferienwohnung in Obersaxen GR

1300 m ü. M.; auch geeignet als Klassenlager, 60 Betten, Kalt- und Warmwasser, elektr. Küche, Zentralheizung.
Frei vom 25. 12. 67 bis zum 21. 1. 68 und ab 2. 3. 68.
Preis Fr. 3.80 pro Person, alles inbegriffen; 1 Fahrt mit d. Sessellift auf Stein gratis. Sommerpreis 3.30.

Aldo Bianchi, Misanenga,
7131 Post Affeier
Telefon 086 / 7 24 54

Alder & Eisenhut AG

Turn-, Sport-, und Spielgeräte-Fabrik

Turn- und Turnspiel-Geräte

75 Jahre Turngerätebau

Fabrik: 9642 Ebnat-Kappel (SG) Telefon (074) 72850
Bureau: 8700 Küsnacht (ZH) Telefon (051) 900905

Geha

Nur GEHA-Schüler-Füllfederhalter besitzen einen Reservetintentank und haben die grosse weichgleitende Schwingfeder

Geha 707

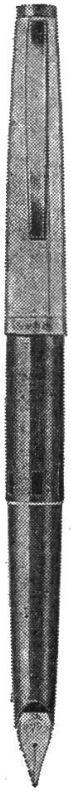
Für Fortgeschrittene und für Schüler welche auf die Griffmulden des 3 V nicht mehr angewiesen sind. GEHA 707-Schülerfüllfeder mit Griffzonen und grosser Schwingfeder aus Edelstahl. Patronensystem. Schaft seegrün und Kappe Chrom. Reservetank, Synchro-Tintenleiter. Bruchsicher.

Fr. 9.50

Geha 3 V

Für die ersten Schuljahre Pädagogischer Schulfüller mit einstellbaren Griffmulden. Sie zwingen das Schulkind zu richtiger Schreibhaltung und führen es zu besserer Schrift. Patronensystem. Vergoldete Edelstahlfeder. Rollbremse. Schaft seegrün, Schraubkappe Chrom. Reservetank Synchro-Tintenleiter. Bruchsicher.

Fr. 10.90



Geha 711 K

Kolbensystem. Grosse Schwingfeder. Vergoldete Chromnickelstahl-Feder mit Edelmetallspitze. Steckkappe Neusilber. Schaft schwarz. Reservetank. Synchro-Tintenleiter.

Fr. 14.–

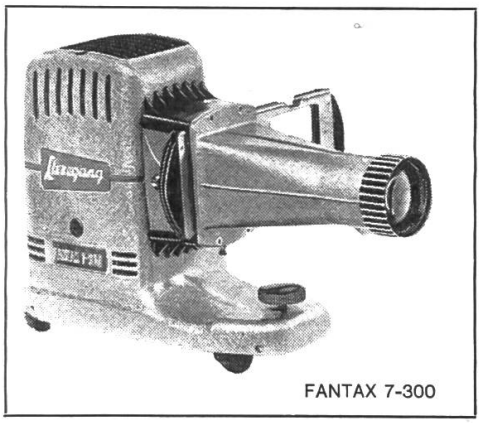
Geha 711 P

Gleicher Füllfederhalter mit Patronensystem.

Fr. 14.–

Wer Geha prüft – kauft Geha

Generalvertretung: KAEGI AG 8048 Zürich Hermetschloostrasse 77 Telefon 051/62 52 11


FANTAX 7-300

Episkope – Epidiaskope

LIESEGANG

LIESEGANG FANTAX 7x7
LIESEGANG JANAX
LIESEGANG JANULUS
LIESEGANG MEGA-TRAJANUS

Offerte durch die Generalvertretung:

Ott + Wyss AG, 4800 Zofingen
Abteilung AUDIOVISUAL

Schulgemeinde Gonten AI

Auf Beginn des Schuljahres, Frühjahr 1968, suchen wir eine(n) katholische(n)

Primarlehrer(in)

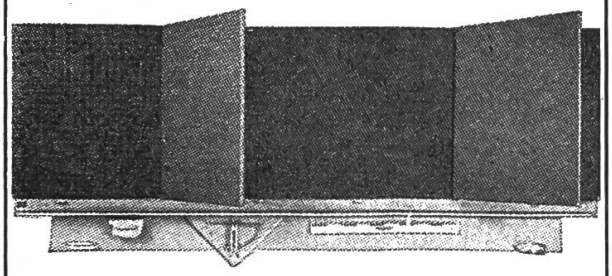
für die 3. und 4. Klasse (Buben und Mädchen). Besoldung nach kantonaler Verordnung plus Teuerungszulagen und Treueprämien. Ausserkantonale Dienstjahre werden angerechnet. Geräumige, nette Wohnung steht zur Verfügung.
Anmeldung mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Schulratspräsidenten, Herrn Bezirkshauptmann Franz Dörig, Sulzbach, 9108 Gonten AI, Tel. 071/ 89 11 12.

Der Schulrat

Immer mehr Schulen verwenden

Zuger Wandtafeln

mit Aluminium-Schreibplatten



Die vorzüglichen Eigenschaften:

- weiches Schreiben, rasches Trocknen
- feine Oberfläche mit chemischem Schutz gegen kalkhaltiges Wasser
- kein Auffrischen mehr, nur gründliches Reinigen nach unseren Angaben
- 10 Jahre Garantie gegen Riss, Bruch Abblättern und Verziehen

Verlangen Sie Prospekt, Preisliste und Referenzen

Eugen Knobel, Zug
Telefon (042) 4 22 38
Zuger Schulwandtafeln seit 1914

Primarschule Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1968/69 sind an unserer Primarschule zu besetzen
einige Lehrstellen an der Unterstufe,
einige Lehrstellen an der Mittelstufe,
eine Lehrstelle an der Sonderklasse B (Spezialklasse) und
eine Lehrstelle an der Sonderklasse D (Förderklasse Mittelstufe)

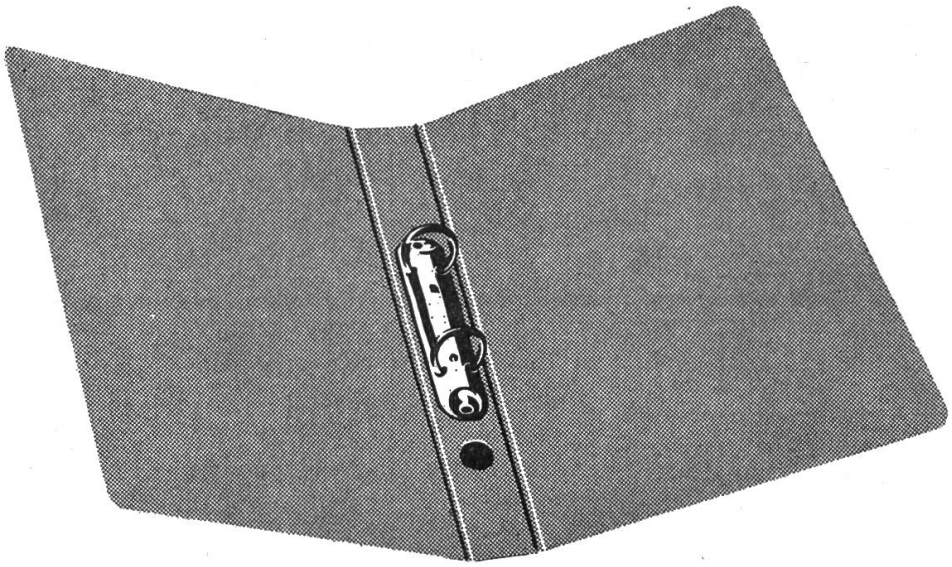
Besoldung gemäss den kantonalen Ansätzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht dem gesetzlichen Maximum, das innerhalb acht Jahren erreicht wird, und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Alle Dienstjahre werden voll angerechnet. Auch ausserkantonale Bewerber werden berücksichtigt.
Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Präsidenten der Primarschulpflege Bülach, Herrn Dr. W. Janett, Kasernenstrasse 1, 8180 Bülach, (Tel. 051/96 11 05), der auch gerne weitere Auskünfte erteilt.

Bülach, den 24. August 1967

Die Primarschulpflege

Bolleter-Presspan-Ringordner

solider – schöner – vorteilhafter



Neun Farben

Rot
Gelb
Blau
Grün
Braun
Hellgrau
Dunkelgrau
Weiss
Schwarz

		10	25	50	100	250	500	1000
A 4	250/320 mm	1.80	1.70	1.60	1.40	1.35	1.30	1.20
Stab 4°	210/240 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10
A 5 hoch	185/230 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10
A 5 quer	250/160 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10

Dazu günstig: Blankoregister, sechsteilig und zehnteilig;
Einlageblätter, unliniert, 4 mm und 5 mm kariert, mit und ohne Rand

Alfred Bolleter **8627 Grüningen** Tel. 051 / 78 71 71

An einem bekannten Sommer- und Winterferienort (Nähe Flims) an der Kantonsstrasse wird der Bau eines neuzeitlichen Gebäudes als

Ferien- und Sportlager

projektiert. Interessenten, die ihre Wünsche rechtzeitig anmelden möchten, insbesondere Gemeinden und Jugend- und Sportorganisationen, melden sich unter Chiffre O 14611 Ch bei Publicitas, 7002 Chur.

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten!

Le Prese (Poschiavo) GR

Touristenlager

60 Schlafplätze, Küche zur Verfügung oder Vollpension. Besonders geeignet für Schulausflüge im Herbst und Frühjahr. – Anfragen an
M. Lardi, Sekundarlehrer, 7749 Le Prese GR, Tel. (082) 5 05 51.

Heilpädagogisches Seminar Zürich

Am politisch und konfessionell neutralen Heilpädagogischen Seminar Zürich beginnt Ende April 1968 der nächste

heilpädagogische Grundkurs, wissenschaftliche Ausbildung

für alle heilpädagogischen Arbeitsgebiete (Sonderschule, Beratung, Heimerziehung). Der zweisemestrige Kurs umfasst Vorlesungen und Übungen am Seminar und an der Universität Zürich, Anstaltsbesuche, ein zweimonatiges Heimpraktikum und Sonderklassenpraxis. Diplomabschluss. Der Kurs stellt insbesondere eine Zusatzausbildung für Lehrkräfte dar, die an Sonderklassen unterrichten oder zu unterrichten gedenken. Anmeldungen sind bis zum 31. Dezember 1967 an die Leitung des Heilpädagogischen Seminars, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, zu richten. Anmeldungsunterlagen und weitere Auskünfte erhält man im Sekretariat, Telephon (051) 32 24 70, 8.30 bis 12.00 und 14.00 bis 18.00 Uhr.

M. F. Hügler, Industrieabfälle, **8600 Dübendorf** Tel. (051) 85 61 07 (bitte während Bürozeit 8–12 und 13.30–17.30 Uhr anrufen). **Wir kaufen** zu Tagespreisen

Altpapier

aus Sammelaktionen. – Sackmaterial zum Abfüllen der Ware stellen wir gerne zur Verfügung. Material übernehmen wir nach Vereinbarung per Bahn oder per Camion.

Bestbewährte Bucheinfassung
HAWE® KLEBEFOLIEN
Schweizer Qualität
P.A. Hugentobler 3000 Bern 22
Breitfeldstr. 48 Tel. 42 04 43
Fabrikation Bibliothekmaterial

HAWE heisst Hugentobler-Wüthrich und ist international geschützteres Warenzeichen

Er lehrt mit mobil

mobil

Mobil-Werke
U. Frei
9442 Berneck
Telefon
071 / 71 22 42

Auch der Lehrer hat Anspruch auf ein zweckmässiges, richtig eingeteiltes Pult. Ihn freut es ganz besonders, an einem **mobil**-Lehrerpult oder gar einem **mobil**-Experimentiertisch zu arbeiten.

Wieviel ist Ihnen Ihre Arbeitsstunde wert?

Welches die Stundenlöhne der Handwerker, der Büroangestellten und der Autofahrlehrer sind, ist leicht zu erfahren oder auszurechnen. Wie hoch rechnen Sie Ihre eigene Arbeitsstunde? Ist sie Ihnen 13 Franken 50 wert? Dann ist Ihr Abonnement für die Neue Schulpraxis bereits bezahlt, wenn Ihnen diese Fachzeitschrift im Jahr eine einzige Arbeitsstunde erspart. Sie erspart Ihnen aber viele Arbeitsstunden, und zudem gibt sie Ihnen unzählige Anregungen, die Ihnen neue Berufsfreude verschaffen.

Die Schweizerschule Lima sucht auf Beginn des Schuljahres, Frühjahr 1968,

1 Primarlehrer(in)

1 Kindergärtnerin

Vertragsdauer bei bezahlter Hin- und Rückreise vier Jahre. Die Unterrichtssprache ist Deutsch. Die Besoldung erfolgt nach den Richtlinien des Eidgenössischen Departements des Innern.
Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Liste der Referenzen und Photo sind an das **Sekretariat des Hilfskomitees für Auslandschweizerschulen, Alpenstrasse 26, 3000 Bern, einzureichen.**

Bezirksschulen Küssnacht a. R.

Wir suchen auf das Frühjahr 1968:

Schulort: Küssnacht a. R.

2 Primarlehrer für die mittlere Stufe

Schulort: Merlischachen

1 Primarlehrer für die Oberstufe

Lohn nach kantonaler Besoldungsverordnung und Ortszulagen. Bewerber wollen ihre handgeschriebene Anmeldung mit Beilage des Lebenslaufes und der Zeugnisse an den Schulpräsidenten, Konrad Raeber, Fürsprecher und Notar, 6403 Küssnacht a. R., einreichen.

Das Schulpräsidium

Einbanddecken in Ganzleinen können für die Jahrgänge 1955–1958 und 1960–1966 unserer Zeitschrift zum Preise von je Fr. 2.55 vom Verlag der Neuen Schulpraxis, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen, bezogen werden.

Ein Foto-Heft über Schulbauten und -einrichtungen oder technische Unterlagen über Wandtafeln und Experimentiertische werden Architekten, Schulbehörden und Lehrern gerne gratis zugestellt.

Neuartige Wandtafeln

mit 10-Jahres-Garantie für dauerhaften Schreibbelag, vorbildliche Experimentiertische, ideales Kindergarten-Mobiliar, sind unsere Sonderleistungen

hunziker

Hunziker Söhne
Schulmöbelfabrik AG, 8800 Thalwil
Tel. (051) 92 09 13

Schule Dietikon

Auf Beginn des Schuljahres 1968/69 werden verschiedene Lehrstellen an der

Primarschule
(Unter- und Mittelstufe)

Sonderklasse B
für schwachbegabte Schüler
(Unter- und Mittelstufe)

Sonderklasse D
für Kinder mit Schul- u. Verhaltensschwierigkeiten (Mittelstufe)

Oberstufe
(Real- und Oberschule)

zur definitiven Besetzung ausgeschrieben. Für die Lehrstellen an den Sonderklassen ist heilpädagogische Ausbildung und Praxis sehr erwünscht.
Zum staatlich geregelten Grundlohn werden Gemeindezulagen entrichtet: an der Primarschule Fr. 3600.– bis Fr. 6480.–, an der Oberstufe Fr. 4320.– bis Fr. 7200.– zuzüglich Teuerungszulage, Zulage für Sonderklassen und Kinderzulage. Das Maximum der Gemeindezulage wird nach acht Jahren erreicht; auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt in die kantonale Beamtenversicherungskasse ist obligatorisch; nach einer Wahl wird auch die Gemeindezulage mitversichert.
Als aufgeschlossene und schulfreundliche Vorortsgemeinde mit einer fortschrittlich gesinnten Schulbehörde verfügt Dietikon über sehr gute Bahn- und Busverbindungen nach Zürich. Im Kreise unseres Lehrkörpers herrscht durchwegs ein angenehmes und sehr gutes Arbeitsklima.
Bewerberinnen und Bewerber sind freundlich gebeten, ihre Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen und dem Stundenplan dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Bernhard Christen, Waldmeisterstrasse 10, 8953 Dietikon, einzureichen, der für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung steht (Telephon privat 051/88 91 98).

Dietikon, 1. Sept. 1967 Schulpflege Dietikon

Zu kaufen gesucht: **Jahrgänge 1931–1955 aus der «Neuen Schulpraxis»**

P. Bessire, Sekundarlehrer, 2726 Saignelégier
Tel. 039/4 55 55.

Ein reichhaltiges Methodikwerk

bilden die früheren Jahrgänge der Neuen Schulpraxis

Gegenwärtig können wir noch folgende Nummern liefern (auch partienweise für den Klassengebrauch):

Jahr	Heft
1949:	10
1951:	12
1952:	10, 11
1953:	1, 10 bis 12
1954:	1, 2, 5 bis 11
1955:	2, 5, 7 bis 12
1956:	1 bis 3, 7 bis 12
1957:	1 bis 3, 5 bis 7, 10 bis 12
1958–1966:	1 bis 12

sowie die Nummern des laufenden Jahrganges.

Einzelhefte kosten Fr. 1.35, von 10 Stück an (gemischt oder von der gleichen Nummer) Fr. 1.25.

Gegen Zusicherung beförderlicher Frankorücksendung der nicht gewünschten Hefte senden wir Ihnen gerne alle noch lieferbaren Nummern **zur Ansicht** (nur im Inland).

Bestellungen richte man an den **Verlag der Neuen Schulpraxis,** Fürstenlandstrasse 122, **9001 St.Gallen.**

Verkehrshaus der Schweiz Luzern

Europas grösstes und modernstes Verkehrsmuseum. – Lebendiger Anschauungsunterricht über Entwicklung und Technik aller Verkehrsmittel zu Wasser, zu Land und in der Luft.

Die Schweizerschule **São Paulo,** Brasilien, sucht auf Beginn des neuen Schuljahres (Frühjahr 1968) eine(n) tüchtige(n)

Primarlehrer / Primarlehrerin

für den Unterricht auf der Unterstufe.

Die Schule unterrichtet weitgehend nach deutschschweizerischem Lehrplan. Unterrichtssprache ist Deutsch. Anfangskenntnisse in der portugiesischen Sprache sind nicht unbedingt erforderlich, aber von Vorteil. Die Lehrkraft sollte den Gesangsunterricht übernehmen können. Vertragsdauer bei freier Hin- und Rückreise vier Jahre.
Nähere Auskunft erteilt auf schriftliche Anfrage das **Sekretariat des Hilfskomitees für Auslandschweizerschulen, Alpenstrasse 26, 3000 Bern.** An diese Stelle sind auch Bewerbungen einzureichen. Diesen sind beizulegen: Lebenslauf, Photo, Abschrift oder Photokopien von Lehrausweisen und allenfalls Zeugnissen über praktische Tätigkeit sowie Liste der Referenzen.

Rohr

Peddigrohr
Bambus
Perlbambus
Manau

Tonkin
Malacca
Manilla

Vereinigte Blindenwerkstätten Bern

Postfach Bern 9 Telefon (031) 23 34 51

Darlehen

erhalten Beamte und Angestellte ohne Bürgschaft. Diskretion. Kein Kostenvorschuß. Rückporto beilegen.

CREWA AG.

Hf. RÜTISWIL

Heute ein Leser, morgen Ihr Kunde.

Inserieren Sie.

OFA

Auf Wunsch

stellt Ihnen der Verlag alle noch lieferbaren Hefte der Neuen Schulpraxis **zur Ansicht** zu (nur im Inland).

hug

ORFF-Instrumentarien

werden in der modernen Musik-Pädagogik immer mehr beigezogen, um den Schülern ein sicheres Gefühl für Rhythmus zu vermitteln, die Verbindung zwischen der geschriebenen Note und dem klingenden Ton herzustellen und das Erfassen reiner Töne als Ausgangslage zur eigenen Bildung reiner Töne im Gesang zu ermöglichen.

Verblüffend rasch vermittelt das Schlagwerk-Orchester das Erlebnis der Musik als klanggewordene Bewegung, die Entfaltung der Persönlichkeit und ihre Bindung im Rahmen einer Gemeinschaft – eine wesentliche Erziehungsaufgabe.

Wir beraten Interessenten gerne über die verschiedenen Instrumente, über die dem wechselnden Können der Schüler angepasste Zusammenstellung und deren Ausbaustufen. – Verlangen Sie die Schrift «Das Orff-Instrumentarium und seine Möglichkeiten in den verschiedenen Bereichen der Musikerziehung».

Sie finden bei uns eine weitreichende Auswahl an Orff-Instrumenten in verschiedenen Ausführungen.

hug

MUSIKHAUS HUG & CO., ZÜRICH

Limmatquai 26, Tel. 051 - 32 68 50

Blas- und Schlaginstrumente, Grammobar

Limmatquai 28: Saiteninstrumente, Musikalien bl

Füsslistrasse 4 (gegenüber St. Annahof): Pianos, Flügel, Hammond, Radio, TV, Grammo, Hi-Fi/Stereo

HUG Zürich, Winterthur, St. Gallen, Basel, Luzern, Solothurn, Olten, Neuchâtel, Lugano

Kurz und klar! Träf und wahr!

Eine Anleitung zu gutem Stil von **Hans Ruckstuhl**

Schülerheft:
einzeln Fr. 1.10,
2–19 Stück je 1 Fr.,
ab 20 Stück je 90 Rp.

Lehrerheft
(Schlüssel): Fr. 1.80.

Schon unzählige Lehrer haben den Wortschatz ihrer Schüler mit diesem Stilübungsheft bereichert, geklärt und gefestigt. Auch Sie werden es mit Freude und Erfolg tun.

Bestellungen richte man an den Verlag der Neuen Schulpraxis, Fürstenlandstr. 122 9001 St.Gallen.

Gemeinde Speicher AR

Welcher begabte Lehrer würde seine Fähigkeiten mit Freuden in den Dienst der Schuljugend unserer aufstrebenden Gemeinde stellen?

Es werden auf Frühjahr 1968 folgende Lehrstellen frei:

Primarschule: Unterstufe Schwendi und Dorf
Mittelstufe Dorf
Förderklassen Dorf

Sekundarschule: 1 Stelle der mathematischen oder sprachlichen Richtung

Unser schönes Dorf, das 3000 Einwohner zählt, ist Nachbargemeinde der Stadt St.Gallen und von Trogen, wo sich die appenzellische Kantonsschule befindet.
Die Besoldungen sind neuzeitlich geregelt.
Interessenten wenden sich bitte an den Schulpräsidenten, Herrn M. Altherr, 9042 Speicher (Tel. 071/94 12 36).

Geschenk-abonnements

auf die Neue Schulpraxis erfreuen in- und ausländische Kollegen und Seminaristen. Wir können die Zeitschrift in alle Länder liefern. Der Bezugspreis beträgt fürs Ausland jährlich 15 Fr.